

COMMUNES *sympas*
gemeinsam IN DER GEMEINDE

Kantonaler Leitfaden

Version vom 16.01.14

Projekträger



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Commission fédérale pour les questions de migration CFM



ETAT DE FRIBOURG
STAAT FREIBURG

Bureau de l'intégration des migrant-e-s
et de la prévention du racisme IMR
Fachstelle für die Integration der MigrantInnen
und für Rassismusprävention IMR

INHALTSVERZEICHNIS

Kantonales Pilotprojekt «Communes sympas – Gemeinsam in der Gemeinde»	3
Was ist das Projekt «Gemeinsam in der Gemeinde»?	11

ETAPPEN

1. Lancierung – legitimieren, ausrichten, sichern

1.1 Vermittlung des Mehrwertes des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde»	16
1.2 Förderung des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde»	18
1.3 Standortbestimmung und Einbettung des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde»	21
1.4 Sicherstellung der Ressourcen des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde»	24
1.5 Schaffung der Struktur des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde»	26

2. Vorbereitung – festlegen, informieren, organisieren

2.1 Bestimmung der Ausrichtung des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde»	29
2.2 Kommunikation und Motivation	32
2.3 Rollenbild der Vernetzer/-innen+	35
2.4 Kontaktaufnahme mit potentiellen Vernetzer/-innen+	37
2.5 Motivation und Einladung zur Ausbildung «Vernetzer/-innen+»	39
2.6 Festlegung von Inhalten und Zweck der Ausbildung «Vernetzer/-innen+»	41

3. Umsetzung – organisieren, formen, begleiten

3.1 Planung und Aufstellung des Ausbildungsprogramms	44
3.2 Zusammenstellung der Gruppe der Vernetzer/-innen+ in Ausbildung	46
3.3 Durchführung der Ausbildung	48
3.4 Evaluation der Ausbildung	50
3.5 Unterstützung und Begleitung der Vernetzer/-innen+	52
3.6 Förderung der «Gemeinsam in der Gemeinde»-Haltung	54
3.7 Durchführung von Projektaktionen	56
3.8 Beitragen zum Austausch zwischen verschiedenen Projekten von «Gemeinsam in der Gemeinde»	59

4. Verankerung – evaluieren, anpassen, weiterführen

4.1 Evaluation des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde»	63
4.2 Entscheid über Abschluss oder Weiterführung des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde»	66
4.3 Festlegung des weiteren Vorgehens im Projekt «Gemeinsam in der Gemeinde»	68

AKTEURE

Politische Gemeindebehörden	70
«Gemeinsam in der Gemeinde»-Kommission	73
Lokale Koordinatorin / Lokaler Koordinator des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde»	76
Vernetzer/-innen+	79

HILFSMITTEL	82
-------------------	----

Kantonales Pilotprojekt «Communes sympas – Gemeinsam in der Gemeinde»

2009
Bund

Förderung der
aktiven Bür-
gerschaft und
Partizipation



Anreizpolitik der Eidgenössischen Kommission für Migrationsfragen

Die Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen (EKM) ist der Ansicht, dass Ausländerinnen und Ausländer, die sich langfristig in der Schweiz niedergelassen haben, als Bürgerinnen und Bürger anerkannt werden sollen ¹. Aus diesem Grund plädiert die EKM für einen Perspektivenwechsel mit einem Bekenntnis zur «Citoyenneté» und setzt sich dafür ein, Partizipation generell neu zu denken ².

In diesem Sinn gibt die EKM verschiedene Empfehlungen ab und will Projekte unterstützen, welche die aktive Bürgerschaft und die Partizipation auf lokaler Ebene fördern (2009: Ausschreibung «Citoyenneté – aktive Bürgerschaft»).

2010
Freiburg

«Communes
sympas –
Gemeinsam in
der Gemeinde»



Einreichung des partizipativen Pilotprojekts des Kantons Freiburg

Der Kanton Freiburg reicht über seine Fachstelle für die Integration der MigrantInnen und für Rassismusprävention (IMR) ein Pilotprojekt ein, das auf dem Vorbild des Projekts «Marly Sympa» basiert, das für seine Förderung der aktiven Partizipation in den Gemeinden mit dem Integrationspreis ³ der EKM ausgezeichnet wurde.

Das Projekt mit dem Namen «Communes sympas – Gemeinsam in der Gemeinde» (CS – GG) wird im Juli 2010 genehmigt.

¹ Heute leben 1,7 Millionen Ausländer/-innen in der Schweiz, das sind 22 % der Bevölkerung.

² Hinausgehen über die klassischen Partizipationsrechte, die ausländische Staatsangehörige in einigen Kantonen und Gemeinden haben ; s. <http://www.ekm.admin.ch/content/ekm/de/home/projekte/citoyen.html>

³ Die EKM lobte seinen gesamtgesellschaftlichen, generationen- und kulturübergreifenden Ansatz, seinen innovativen und partizipativen Charakter, seine lokale Verankerung und die konkreten Aktionen, welche die Resultate sichtbar machen.

Bürger-
beteiligung

Chancen-
gleichheit

Lebensqualität

Zweck und Ziele des kantonalen Pilotprojekts CS – GG

Mit dem kantonalen Pilotprojekt ⁴ sollen die Freiburger Gemeinden für das Thema Partizipation und Lebensqualität gewonnen werden, indem ihnen das Projekt «Marly Sympa» als Vorlage und ein finanzieller Anreiz zur Entwicklung eines eigenen Partizipationsprojekts angeboten werden.

Das Pilotprojekt basiert auf folgenden allgemeinen Zielen:

- Förderung der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger.
- Förderung der Chancengleichheit.
- Verbesserung der Lebensqualität auf lokaler Ebene.

Jede Gemeinde wird gebeten, Folgendes zu organisieren:

- Eine Projektträgerschaft.
- Eine Ausbildung für Einwohner/-innen, die ihre Kompetenzen zur Verbesserung der Lebensqualität stärkt.
- Aktionen zur Verbesserung der Lebensqualität (inkl. Generationentreffen).
- Netzwerke für den Austausch zwischen den Gemeinden im CS – GG-Projekt, Gemeinderäten und kantonalen Organen.

Die Gemeinden verpflichten sich, an der Evaluation des kantonalen Pilotprojekts CS – GG teilzunehmen.

3 Schritte

Organisation des kantonalen Pilotprojekts CS – GG

Auf kantonomer Ebene ist das Pilotprojekt CS – GG in drei Schritte gegliedert:

- **Durchführung und Koordinierung** des kantonalen Pilotprojekts zwischen der IMR, der Ausbildungsstätte «L'êtrier», der Fachhochschule Freiburg für Soziale Arbeit FHF-SA (mit den Evaluationen beauftragt) und den betroffenen Gemeinden ⁵.
- **Schaffung der Ausbildung «Vernetzer/-innen+» («V+»).**
- **Evaluationen** des kantonalen Pilotprojekts und der Gemeindeprojekte.

⁴ Zwischenbericht der Fachstelle für die Integration der MigrantInnen und für Rassismusprävention (IMR).

⁵ Siehe Anhang 1: Zuteilung der Tätigkeiten und Zuständigkeiten.

4 französisch-
sprachige
Gemeinden

1 deutsch-
sprachige
Gemeinde

Verlauf des kantonalen Pilotprojekts CS – GG (2010–2013)

Zwischen September 2010 und November 2011 haben sich nach und nach eine deutschsprachige und vier französischsprachige Gemeinden (Marly, Bulle, Düdingen, Estavayer-le-Lac und Villars-sur-Glâne) für die Durchführung des Projekts entschieden:

- Die Ausbildungen «V+» fanden in den verschiedenen Gemeinden zwischen September 2011 und April 2013 statt.
- Die Evaluationen werden laufend durchgeführt.
- 4. Konferenz der Gemeinden betreffend die Integration der Migrantinnen und Migranten vom 13. November 2012.
- 1. Austauschveranstaltung CS – GG vom 13. November 2012 mit Workshops für die Koordinator/-innen und Kommissionen der CS – GG-Projekte ⁶.
- 1. interkommunales Weiterbildungstreffen der Koordinator/-innen und «V+» vom 8. September 2012 ⁷.

Lancierung
eines
partizipativen
Gemeinde-
projekts

+

Organisieren
der Ausbildung
«Vernetzer/
-innen+»

Beteiligung der Gemeinden am kantonalen Pilotprojekt CS – GG

Der Aufgleisungs- und Verpflichtungsprozess ist bei jedem CS – GG-Projekt gleich ⁸ und läuft wie folgt ab:

- Organisation **einer Austauschveranstaltung**, um die Gemeindeakteure zu informieren und ihre Fragen zu beantworten; Festlegung einer Organisationsstruktur für die Gemeinde (Einsetzung einer CS – GG-Kommission und Anstellung einer Koordinatorin / eines Koordinators) → *Unterzeichnung einer Zusammenarbeitsvereinbarung* ⁹: Sie umfasst die Organisation der Ausbildung «Vernetzer/-innen+» sowie die Teilnahme an der Evaluation und den kantonalen Veranstaltungen im Zusammenhang mit dem kantonalen Pilotprojekt.

⁶ Organisiert und moderiert durch die Fachhochschule Freiburg für Soziale Arbeit mit dem Ziel, Projektaktionen zu fördern und die Entwicklungen in der Gemeinde nach und nach bekannt und anerkannt zu machen.

⁷ Ziel dieser Weiterbildungstagung war es, die «V+» zu würdigen und eine gemeinsame Kultur zu schaffen: J. Panet Raymond, emeritierter Professor der Universität Montreal und Verantwortlicher des Projekts zur urbanen Wiederbelebung des Quartiers St-Michel in Montreal, hielt einen Vortrag über die Grundsätze der Gemeinwesenarbeit. In interaktiven Workshops wurden Vorentwürfe für Projektaktionen skizziert (s. Leitfaden)

⁸ Mit Ausnahme der Gemeinde Marly, die bereits mehrere Jahre Erfahrung hat (11 Ausbildungsjahrgänge).

⁹ Zwischen der Gemeinde und der Sicherheits- und Justizdirektion des Kantons Freiburg, vertreten durch die IMR.

- Die Gemeinde organisiert einen **partizipativen Workshop für Einwohner/-innen**, Gemeindebehörden und lokale Gruppierungen, der von der FHF-SA moderiert wird: Dieser partizipative Anlass entspricht der Grundidee von CS – GG und erlaubt eine detailliertere Präsentation sowie die gemeinsame Festlegung des «V+»-Profils und der entsprechenden Ausbildungsinhalte → *Die Ausrichtung des CS – GG-Projekts wird geklärt.*
- **Die Organisation und Durchführung der Ausbildung** erfolgen nach einem eigenen Zeitplan → *Vereinbarung mit «L'êtrier» (Ausbildungsstätte), die «V+» werden gewählt, ausgebildet und von der Gemeinde anerkannt.*
- **Die Weiterführung des CS – GG-Gemeindeprojekts** wird von jeder Gemeinde selbst festgelegt (Rhythmus, Durchführungsweise und Projekte) → *Die Gruppe der «V+» wird unterstützt, Aktionen und Zusammenarbeit mit den lokalen Akteuren werden umgesetzt, Projekte zu Lebensqualität und Integration werden nach und nach konkret.*

*Gemeinsam
aus den
Erfahrungen
lernen, die im*



Idee des kantonalen Pilotprojekts CS – GG

Das kantonale Pilotprojekt baut auf einem angeleiteten, gegenseitigen Lernprozess auf¹⁰.

Es soll partizipativ sein und die verschiedensten betroffenen Akteure einbeziehen. Da es ein Pilotprojekt ist, sollen die Erfahrungen der beteiligten Gemeinden gesammelt und bewertet, die Tätigkeiten der verschiedenen Akteure (Kanton, Gemeinden und lokale Akteure) erklärt und einige bewährte Methoden hervorgehoben werden, um bei anderen Gemeinden des Kantons ebenfalls das Interesse für eine verstärkte Beteiligung ihrer Einwohner/-innen im Bereich Lebensqualität zu wecken.

*Leitfaden
gesammelt sind*

Ergebnis des kantonalen Pilotprojekts CS – GG

In diesem Sinn wird mit den laufend durchgeführten Evaluationen das Wissen der Gemeinden, die am kantonalen Pilotprojekt beteiligt sind, im Memento – Leitfaden «Communes sympas – Gemeinsam in der Gemeinde» gesammelt und weiterverarbeitet.

Dieser beschreibt die Etappen zur Durchführung eines CS – GG-Gemeindeprojekts, die beteiligten Akteure und ihre Tätigkeit.

¹⁰ Es basiert auf dem Prinzip der Aktionsforschung und wird in mehreren Etappen durchgeführt, wobei die nach und nach gewonnenen Erkenntnisse in die Ausrichtung der folgenden Etappen einfließen.

*Sich zum/zur
«Vernetzer/
-in+» ausbilden
lassen*

Die IMR hat die Ausbildungsstätte «L'êtrier» damit beauftragt, die Ausbildung «Vernetzer/-innen+» zu konzipieren und anzubieten: Sie dauert 33 Stunden und besteht aus Modulen zu verschiedenen Themen.

Die Ausbildung hilft den Teilnehmenden, ihre Kompetenzen zu erweitern, damit sie eine neue Rolle mit der Bezeichnung «Vernetzer/-in+» oder «Vermittler/-in im Dienst der Lebensqualität» entwickeln können. Die Gemeinde wählt die Ausbildungsthemen, die sie behandeln möchte, in Absprache mit der Ausbildungsstätte «L'êtrier».

*33 Std.
Kursthemen*

Es werden verschiedene Themen angeboten:

- Ausbildung: Beteiligte Partner, Geschichte und Zweck der Ausbildung.
- Bestehende Werte.
- Persönlichkeitsbildung.
- Bezugsnetz, ausgehend vom Individuum.
- Kenntnisse über das lokale Umfeld.
- Verantwortungsvolle Haltung.
- Konfliktmanagement und Umgang mit aggressivem Verhalten.
- Macht und Autorität – Rahmen und Orientierungspunkte der Vernetzungsarbeit.
- Sitzungsleitung.
- Integration und Multikulturalität.
- Die Person im Zentrum der Beziehung.
- Beziehungen: Gestaltung und Herausforderungen.
- Selbstachtung.



Zertifikat

Auf Wunsch der Gemeinden können auch «massgeschneiderte» Lösungen entwickelt werden.

*Die Gruppe der
«Vernetzer/
-innen+»*

Im Anschluss an die Grundausbildung können Weiterbildungen durchgeführt werden. Zudem werden «V+»-Treffen und Freizeitaktivitäten zur Stärkung des Zusammenhalts organisiert.

Evaluationen des kantonalen Pilotprojekts CS – GG

Evaluieren, um das Projekt zu leiten

Kantonales Modell der evaluativen Vorgehensweise

Die IMR hat die Fachhochschule Freiburg für Soziale Arbeit (FHF-SA) beauftragt, eine qualitative Evaluation durchzuführen, die in verschiedene, miteinander zusammenhängende Tätigkeitsgruppen gegliedert ist.¹¹

Ausrichten

Wissenschaftliche Überwachung

Die laufende Überwachung ermöglicht eine kontinuierliche Begleitung des kantonalen Pilotprojekts und seine fortlaufende Gestaltung, indem die spezifischen Bedürfnisse der Gemeinden und der beteiligten Akteure berücksichtigt werden.

Die Ergebnisse der Überwachung helfen bei der Ausrichtung und Planung des Projektablaufs sowie der Verantwortlichkeiten und Rollen der verschiedenen Gemeindeprojekte, beim Hinweis auf Gefahren und Herausforderungen und bei der Organisation der kantonalen Austauschtagungen zur Vernetzung der Gemeinden und der beteiligten Akteure. Schliesslich wird damit das Wissen für die Erarbeitung des Leitfadens gesammelt und verglichen.

Beschreiben Verstehen

Deskriptive und verständnisfördernde Evaluation

Die fünf Gemeinden werden bei der Durchführung ihrer jeweiligen Projekte begleitet. Es werden auch gemeinsame Instrumente¹² angeboten und Datenerhebungen organisiert (vor und nach den Ausbildungen, während den partizipativen Workshops und an den Tagungen zum Erfahrungsaustausch).

Die Evaluation ermöglicht die Beschreibung der Strategien zur Durchführung der CS – GG-Projekte, die Berichterstattung über ihre wichtigsten Etappen und die durchgeführten Aktionen. Sie erlaubt auch, aufgeworfene Fragen sowie die Herausforderungen und Vorstellungen der beteiligten Akteure und die Lösungen der verschiedenen Gemeinden zu verstehen.

Mit der Idee, das Wissen allen zugänglich zu machen, werden die wichtigsten Erfahrungen und bewährten Methoden an den Tagungen zum Erfahrungsaustausch vorgestellt. Danach werden sie zur Grundlage für den Leitfaden.

¹¹ Die auf unterschiedliche Weise und nach verschiedenen Methoden umgesetzt werden.

¹² Insbesondere der partizipative Workshop 1, die Evaluation vor und nach der Ausbildung, Methoden für eine Standortbestimmung usw. Dank der Evaluation werden somit in jeder Gemeinde systematisch Daten gesammelt, die einen Vergleich ermöglichen.

*Orientierungs-
punkte geben*

→ *Aufeinander
zugehen*

→ *Sich für
Lebensqua-
lität und gu-
tes Zusam-
menleben
einsetzen*

→ *Ressourcen
bieten und
Erfolge un-
terstützen!*



Querschnittsevaluation

Die Querschnittsanalysen der durchgeführten Gemeindeprojekte und die gesammelten Erfahrungen beleuchten am Ende verschiedene Thematiken, die interessierten Gemeinden als konkrete Orientierungspunkte dienen können:

- Die Ausrichtung und der thematische Ansatz der Gemeindeprojekte widerspiegeln die lokale Situation, aber auch die Möglichkeit zur Entwicklung.
- Die Leitwerte des Gemeindeprojekts und der «V+» scheinen für jede Gemeinde spezifisch, aber doch ähnlich zu sein.
- Eine geregelte Zusammenarbeit basiert auf einer legitimen Rollenverteilung, grossem Einsatz und einem laufend zu pflegenden Zusammenhalt.
- Die aktuellen «V+» sind integrierte Einwohner/-innen.
- Die Vielfalt der «V+»-Rollen ist für den Nutzen des Gemeindeprojekts ausschlaggebend.
- Eine standardisierte Ausbildung gewährleistet eine gemeindeübergreifende Kohärenz und macht die «V+» miteinander bekannt.
- Die Kommunikationsstrategien zur Bekanntmachung des Projekts müssen alle Einwohner/-innen ansprechen, um eine grösstmögliche Beteiligung zu erreichen.
- Die durchgeführten und geplanten Projektaktionen konkretisieren bereits die drei Ausrichtungen des CS – GG-Projekts.

*Der Leitfaden: Produkt des kantonalen Pilotprojekts «Communes sympas –
Gemeinsam in der Gemeinde»*

*Alles über die
Gemeinde-
projekte*

Mit dem Leitfaden sollen die Erfahrungen des kantonalen Pilotprojekts gesammelt sowie Methoden und Know-How der Gemeinden zugänglich gemacht werden.

Durch die Systematisierung wird eine Sammlung von Orientierungspunkten geschaffen, die allen Gemeinden des Kantons Freiburg zur Verfügung steht, welche die Beteiligung ihrer Einwohnerinnen und Einwohner am Gemeinwesen über die Förderung der Lebensqualität erhöhen wollen.

Der Leitfaden enthält auch konkrete Werkzeuge, damit die Gemeinden wissen, wie sie solche Gemeindeprojekte durchführen können, indem sie sich auf Beispiele anderer Gemeinden stützen.

👍 *Bewährte
Methoden*

😊 *Durchge-
führte
Aktionen*

💬 *Erfahrungs-
berichte*

🔧 *Werkzeuge*

Der Leitfaden unterteilt den Prozess zur Durchführung eines CS – GG-Projekts in 4 Etappen:

1. Lancierung.
2. Vorbereitung.
3. Umsetzung.
4. Verankerung oder Abschluss.

Er erklärt, wie ein CS – GG-Projekt konkret realisiert wird, anhand von:

- Präsentationsblättern für die Haupttätigkeiten und die beteiligten Akteure.
- Durchgeführte Aktionen und Erfahrungsberichten aus durchgeführten Projekten.
- Werkzeugen für die Durchführung.

Was ist das Projekt «Gemeinsam in der Gemeinde»?

Ein politischer Wille

→ *Lebensqualität*

→ *Zusammen- leben*

→ *Sozialer Zusammen- halt / soziale Integration*

Das Projekt «Gemeinsam in der Gemeinde» (GG) befasst sich mit der Entwicklung des Zusammenlebens, dem Ziel, die Lebensqualität zu steigern und versucht, alle (unabhängig von Alter, Staatsangehörigkeit, Geschlecht, Quartier usw.) miteinzubeziehen.

In allen Gemeinden sind schon Veranstaltungen zur Förderung der Lebensqualität und des sozialen Zusammenhalts durchgeführt worden. Das GG-Projekt stärkt diese Aktionen durch die Förderung des gegenseitigen Kennenlernens, die Vernetzung der lokalen Akteure und die Zusammenarbeit mit ihnen (politische Instanzen, Vereine, Einwohnerinnen und Einwohner usw.). Die Einwohnerinnen und Einwohner, die sich einsetzen oder einsetzen möchten, können über eine Ausbildung vertiefte Kompetenzen erlangen.

Mit der Durchführung des GG-Projekts gibt sich die Gemeinde bewusst die notwendigen Mittel, um das Leben in der Gemeinde, die bestehenden Aktionen durch die GG-Haltung zu bereichern.

Das GG-Projekt ermutigt somit die Einwohnerinnen und Einwohner, sich weiterzubilden und neue Fähigkeiten zu erwerben, die im Alltagsleben und/oder in Vereinen, Gruppen, Gemeinschaften und deren Tätigkeiten eingebracht werden können, natürlich aber auch, um die GG-Haltung in andere bestehende Handlungsfelder einfließen zu lassen.

*Die Haltung
«Gemeinsam in
der Gemeinde»*

«Aufeinander-Zugehen»

Statt darauf zu warten, dass die Einwohnerinnen und Einwohner die von den Gemeinden oder Vereinen/Gruppierungen angebotenen Leistungen «abholen», zielt das GG-Projekt darauf ab, **die Einwohnerinnen und Einwohner vor Ort zu erreichen und gemeinsam mit ihnen die anzubietenden Aktionen zu entwickeln.** 🗨️ 45

Sich aktiv für die Lebensqualität und das Zusammenleben einsetzen

Im Rahmen des GG-Projekts **gelten alle, jede und jeder, Einwohnerinnen und Einwohner oder Institutionen und Gruppierungen als Akteure** die sich mit ihren Fähigkeiten, Ressourcen und Interessen in positive gemeinsame oder individuelle Aktionen einbringen und diese fördern können.

Das GG-Projekt begünstigt den Austausch und den Dialog, das Zuhören und die Kommunikation; es ermöglicht den Einwohnerinnen und Einwohnern, Bindungen aufzubauen und zu pflegen.

Ressourcen bieten und Erfolge unterstützen, statt «etwas bekämpfen»

Das GG-Projekt will aus der Perspektive der «Problembekämpfung» hinaustreten und das «Positive» fördern, um mehr Lebensqualität zu schaffen. Die Handlungsfähigkeit der Einwohnerinnen und Einwohner und der Gemeinschaften wird gestärkt, um **partizipative Projekte zu entwickeln, die sich auf die Lebensqualität und den sozialen Zusammenhalt auswirken**: Es geht darum, **Problemen vorzubeugen statt auf sie zu reagieren.** 🗨️ 44

Ausbildung zum/zur Vernetzer/-in+

→ *Aufwertung
des Einsatzes
der Einwoh-
ner / -innen*

→ *Bereitstellung
von Ressourcen
und Kom-
petenzen*

Das GG-Projekt bietet ausserdem eine etwa dreissigstündige Ausbildung für Einwohnerinnen und Einwohner, die sich in Projekten oder Gemeinschaften einsetzen oder einsetzen werden. Dadurch sollen sie die Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben und vor allem die Haltung/das Bewusstsein entwickeln, um als so genannte/r «Vernetzer/-innen+», als Akteurinnen und Akteure der Prävention, tätig zu sein.  [2.3](#)

Dadurch erhalten Einwohnerinnen und Einwohner, die sich einsetzen und die GG-Haltung vertreten, Anerkennung von Seiten der Gemeinden.

Die Ausbildung wird in Dreistundeneinheiten über eine bestimmte Zeitspanne abgehalten und deckt verschiedene Themenbereiche ab wie:

- Persönlichkeitsbildung.
- Bezugsnetz, ausgehend vom Individuum.
- Kenntnisse über das soziale Umfeld.
- Verantwortungsvolle Haltung.
- Konfliktmanagement und Umgang mit aggressivem Verhalten.
- Macht und Autorität – Rahmen und Orientierungspunkte der Vernetzungsarbeit.
- Sitzungsleitung.
- Integration und Multikulturalität.
- Beziehungen: Gestaltung und Herausforderungen.

Die Gemeinde

- **wählt die Module/Themen zusammen mit der Ausbildungsstätte.**  [1.3](#)
- **bestimmt das gewünschte Zielpublikum für die Ausbildung** (Migrantinnen und Migranten, Jugendliche und ältere Bevölkerungsgruppen, neu Zugezogene oder Einheimische usw.).  [2.4](#)

Vernetzer/ -innen+

Durch die Ausbildung sollen die Fähigkeiten erweitert werden, sodass ein neues Rollenbild aufgebaut werden kann: das der «Vernetzer/-innen+».

Die Vernetzer/-innen+ werden ermutigt, die Haltung des Projekts zu verbreiten, wodurch die Beziehungen zwischen den Einwohnerinnen und Einwohnern beeinflusst und das Zusammenleben verbessert werden können.  [2.3](#)  48

Projekt- aktionen

Im Rahmen des GG-Projekts sollen dank den Vernetzer/-innen+ und auf der Grundlage der bestehenden Tätigkeiten Projektaktionen entwickelt werden (die dem Gedanken des Aufeinanderzugehens folgen und auf eine Verbesserung der Lebensqualität abzielen):

- **Individuelle Projekte und Tätigkeiten:** Nachbarschaftshilfe, Patenschaft beim Empfang von Migrationsfamilien, Hilfe bei administrativen Belangen, Einzelbetreuung...
- **Gemeinsame Projekte und Tätigkeiten:** Veranstaltungen, interkulturelle Treffen, Quartierfeste, Gesellschaftsturniere, Angebotsentwicklung (Sprachkurse, Empfang, Bereitstellung von öffentlichen Räumlichkeiten)...

Die Gemeinde wird somit durch Projekte bereichert, die das Zusammenleben fördern; die Projektidee wird in diversen Aktivitäten gelebt (Kultur, Sport, Hilfe und Dienstleistungen, Musik, Nachbarschaft, Integration usw.), die die Lebensqualität stärken.

Jede Gemeinde kann selbst bestimmen, welche Ausrichtung für sie sinnvoll ist: Förderung des sozialen Zusammenhalts durch die Integration der Migrantinnen und Migranten? Stärkung der Bindung zwischen den verschiedenen Generationen? Näherbringen der verschiedenen Quartiere?

Mit dem GG-Projekt stärkt die Gemeinde den sozialen Zusammenhalt (gegenüber der Gefahr des Ausschlusses und sozialer Konflikte), da die Einwohnerinnen und Einwohner und die gemeinschaftlichen Akteure effiziente Modelle des Zusammenlebens entwickeln.

Hilfsmittel

- 45 [J.-P-Helbling, Syndic de Marly : Accueil des nouveaux arrivants à Marly \(vision large de l'intégration, pas seulement les migrant-e-s\)](#)
- 44 [J.-P-Helbling, Syndic de Marly : Création de la commission «Marly Sympa» : passage du «lutter contre» au «promouvoir»](#)
- 48 [M. Favre, Responsable de L'âtre, Marly : Déplacer des grains de sable \(esprit : plutôt «être» que «faire», valoriser les petits gestes\)](#)



Lancierung des GG-Projekts

1.1 Vermittlung des Mehrwertes des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde»

1.2 Förderung des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde»

1.3 Standortbestimmung und Einbettung des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde»

1.4 Sicherstellung der Ressourcen des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde»

1.5 Schaffung der Struktur des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde»

Vermittlung des Mehrwertes des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde»

Wer? Verschiedene Akteure können ihre Gemeinde auf das Projekt «Gemeinsam in der Gemeinde» (GG) aufmerksam machen:

- Der Gemeinderat als Gremium, ein Gemeinderat bzw. eine Gemeinderätin, Mitglieder des Generalrats...
- Interessengruppen, Vereine...
- Politische Parteien, Gemeinschaften...

Was? Es geht darum:

- Das Projekt in seinen verschiedenen Dimensionen vorzustellen.  [o](#)
- Die Vorteile für die Gemeinde aufzuzeigen.
- Verbindungen zwischen den Gegebenheiten in der Gemeinde und bestehenden Bedürfnissen herzustellen.

Wie? **Das GG-Projekt fördert die Entwicklung des Gemeinschaftssinns:**
Bestehende Aktionen in der Gemeinde werden aufgewertet, sodass soziale Bindungen, das Zusammenleben und die Partizipation gestärkt werden können. Die Kosten sind sehr tief, da sich das Projekt auf Bestehendes, d. h. auf aktive Netzwerke, bereits aktive lokale Gruppen usw. stützt.  **43**

Personen, die sich auf lokaler Ebene einsetzen möchten, erhalten nützliche Werkzeuge.

Das GG-Projekt kann Mehrwert schaffen:

Durch die angebotene Ausbildung können die Einwohnerinnen und Einwohner ihre Kompetenzen erweitern und werden zu Akteuren der Prävention.  **55**

→ Die Gemeinde kommt somit in den Genuss von Vernetzer/-innen+ (V+), die als Multiplikatoren/-innen und Botschafter/-innen eines Lebensstils im Sinne der GG-Haltung tätig sind.

Die V+ können dort, wo sie bereits aktiv sind, ihren Einsatz ausweiten und Ideen, Forderungen und Beiträge untereinander austauschen.

→ Die Gemeinde ist näher bei ihren Einwohnerinnen und Einwohnern («Aufeinander-Zugehen»), sie arbeitet mit «Kontaktpersonen», kann Probleme aller Art frühzeitig erkennen und hat vor allem die Mittel, das «gute Zusammenleben» zu fördern.

So können Projektaktionen entstehen, die das Zusammenleben und die Lebensqualität fördern.

→ Die Gemeinde stellt die Ressourcenentwicklung und nicht die Problembekämpfung in den Vordergrund.

Hilfsmittel

43 [M.-A. Rochat, Président commission «Bulle Sympa» – Café citoyen \(«aller-vers»\)](#)

55 [M.-A. Rochat, Président «Bulle Sympa» : Origine de «Bulle Sympa» : Commission «Jeunesse et famille» qui a voulu se donner une nouvelle impulsion](#)

Förderung des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde»

Wer?

Zusammen mit dem **Generalrat**, der die Mittel spricht, entscheidet der **Gemeinderat**, ob die Gemeinde das Projekt «Gemeinsam in der Gemeinde» (GG) lanciert.

Der **Gemeinderat** bezieht die weiteren Akteure ein, die sich am Projekt interessiert gezeigt haben.  [1.1](#)

Was?

Der **Gemeinderat** beschliesst, das GG-Projekt zu fördern und zu unterstützen; die notwendigen Mittel werden zur Verfügung gestellt.

Wie?

Der **Gemeinderat** legt die GG-Projektorganisation fest  [1.5](#) :

Wille, sich einzusetzen

- Er kann eine «Gemeinsam in der Gemeinde»-Kommission (GGK) oder eine **Ad-hoc-Arbeitsgruppe ernennen**. Besteht bereits eine Kommission (Jugend- oder Integrationskommission), kann deren Verantwortungsbereich erweitert werden. Sie kann die Aufgaben im Zusammenhang mit dem GG-Projekt übernehmen und erlangt dadurch unter Umständen eine neue Dynamik. Andernfalls wird eigens eine Kommission für die Leitung des GG-Projekts geschaffen  [55](#). Dieser Entscheid beeinflusst, mit welcher Thematik das Projekt angegangen wird: Bestimmte Gemeinden haben mit dem Thema der allgemeinen Integration als Mittel zum guten Zusammenleben begonnen, andere mit dem Thema der Lebensqualität, den Beziehungen zwischen den Generationen usw.

Wille, zu organisieren

- Er setzt die GGK ein und achtet dabei auf eine angemessene Vertretung der **verschiedenen beteiligten Akteure**: der politischen Akteure, zur Förderung der Projektunterstützung und der Legitimität des Projekts, und der zivilen Akteure (Vertreter/-innen von Vereinen, Gemeinschaften, Quartieren, bestimmten Bevölkerungsgruppen usw.), damit die verschiedenen Gegebenheiten vor Ort und die lokalen Herausforderungen in Betracht gezogen werden und auf die Erwartungen der Einwohnerinnen und Einwohner eingegangen werden kann.

- **Er wählt eine lokale Koordinatorin bzw. einen lokalen Koordinator:** In den meisten Pilotgemeinden ist eine bereits in der Gemeinde angestellte soziokulturelle Animatorin bzw. ein soziokultureller Animator ernannt worden. Es kann aber auch eine Person gewählt werden, die eigens für ein bereits bestehendes Gemeindeprojekt angestellt worden war, 😊 **21** oder eine Gruppierung, die sich mit einem bestimmten Themenbereich auseinandersetzt (z. B. mit der Integration von Migrantinnen und Migranten), ohne dass diese zwangsläufig aus der Berufspraxis der Sozialarbeit stammen müssen.

Wille, dranzubleiben

Er bestätigt die Hauptachsen des Projekts, dessen Ausrichtung, und beauftragt die zuständige GGK und/oder die Koordinatorin bzw. den Koordinator mit der Ausarbeitung von Zielen: Die GGK beginnt ihre Arbeit mit der Definition des GG-Projekts und des Profils der Vernetzer/ -innen+ unter Einbezug der beteiligten Akteure ✂ **20** / ✂ **41**, Sie macht Einwohnerinnen und Einwohner ausfindig, die daran interessiert sind, die Ausbildung zu absolvieren, zu organisieren... und geht auf diese zu. Der Gemeinderat bleibt richtungsweisend und segnet die Entwicklungen ab.

Wille, zu informieren

Er entwickelt eine klare Kommunikationsstrategie gegenüber den Einwohnerinnen und Einwohnern: Sobald die Ausrichtung abgesegnet und die Ziele festgelegt sind, setzt er sich dafür ein, das GG-Projekt über verschiedene Kanäle bekannt zu machen: mit einer Veranstaltung an einem bedeutsamen Ort 😊 **15**, mit einer Sondereinrichtung einschliesslich eines Wettbewerbs zur Gestaltung eines Projektlogos 😊 **11** / 😊 **12** , mit einem Versand an alle Haushalte 😊 **24**, usw.

Wille, zu handeln

Er unterstreicht seinen Willen, das GG-Projekt zu unterstützen: Er ist bei der Umsetzung von Projektaktionen vertreten und sucht aktiv den Kontakt und Dialog mit den Einwohnerinnen und Einwohnern und allen lokalen Akteuren.

Hilfsmittel

- 🗨️ **55** [M.-A. Rochat, Président «Bulle Sympa» : Origine de «Bulle Sympa» : Commission «Jeunesse et famille» qui a voulu se donner une nouvelle impulsion](#)
- 😊 **21** [Article : Guin gagne le prix principal «Commune bénévole» 2011](#)
- 🔧 **20** [Atelier participatif 1 : Définir les orientations du projet «Communes sympas»](#)
- 🔧 **41** [Atelier participatif 1 : Villars-sur-Glâne – Rencontre de la commission «VillarSympa», des partenaires du projet «Communes sympas» et des invité-e-s](#)
- 😊 **15** [Flyer : «Bulle Sympa» – Rencontre au Parc du Vieux Comté](#)
- 😊 **11** [Logo «Bulle Sympa»](#)
- 😊 **12** [Logo «Marly Sympa»](#)
- 😊 **24** [Flyer : La commune de Villars-sur-Glâne invite ses habitants pour vous présenter «VillarSympa»](#)

Standortbestimmung und Einbettung des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde»

Wer?

Entscheidungsträger:

- Der Gemeinderat, die oder der für das Projekt «Gemeinsam in der Gemeinde» (GG) zuständige Gemeinderätin oder Gemeinderat.
- Die «Gemeinsam in der Gemeinde»-Kommission, wenn bereits ernannt.
- Die lokale Koordinatorin bzw. der lokale Koordinator, wenn bereits ernannt.
- Eine *Ad-hoc*-Arbeitsgruppe.

Ausführende Akteure:

Die Standortbestimmung kann in Zusammenarbeit mit anderen Akteuren oder als Auftrag an diese erfolgen:

- Eine *Ad-hoc*-Arbeitsgruppe, die über alle Befugnisse zur Ausführung des Auftrags verfügt.
- Eine externe Spezialistin oder ein externer Spezialist.

Betroffene Bevölkerung oder Gruppen:

Die Standortbestimmung kann auch partizipativ durchgeführt werden: Die Gemeindebevölkerung oder die einzelnen Gruppen, deren Meinung erhoben werden soll, werden befragt (die Jugendlichen, die Einwohner/-innen eines Quartiers, betagte Personen usw.).

Was?

Die Standortbestimmung kann **etappenweise in verschiedenen Bereichen** vorgenommen werden:

- Bei einer Standortbestimmung vor dem GG-Projekt **wird der «Einstieg» in das Projekt festgelegt**. Die Gemeinde beschliesst, Fragen zur Lebensqualität, zur Integration der Generationen oder von Migrantinnen und Migranten, zur nachhaltigen Entwicklung oder andere Themenfelder als Ausgangspunkt zu nehmen. Die Grundidee ist, Bestehendes zu stärken. Die **Ressourcen der Gemeinde**, auf welche sich das GG-Projekt in seiner Entwicklung abstützen kann, werden in den Vordergrund gerückt. Die Standortbestimmung gibt dem Projekt seinen Sinn.  **53**
- Eine Standortbestimmung während des GG-Projekts ermöglicht ein **besseres Verständnis einzelner Handlungsbereiche** oder Themenfelder und/oder die Neuausrichtung oder Anpassung des GG-Projekts.

Die Standortbestimmung kann sich auf Dokumentationen oder vorgängige Umfragen, bestehende Berichte oder Statistiken der Gemeinde stützen oder *ad hoc* durchgeführt werden.

Wie?

Die Standortbestimmung hinsichtlich der Gegebenheiten in der Gemeinde bringt **verschiedene Vorteile**



Mobilisieren und kommunizieren:

Mit einer partizipativen Standortbestimmung unter Einbezug der Quartiere können die betroffenen Einwohner/-innen auf ein «gutes Zusammenleben» sensibilisiert werden. Sie werden angeregt, sich gemeinsam mit der Lebensqualität auseinanderzusetzen und sich zu beteiligen!

- **Die Trümpfe der Gemeinde herausheben:** Alles, was in der Gemeinde getan und gelebt wird, soll als Ressource hervorgehoben werden (Positives verstärkt das Zugehörigkeits- und Verantwortungsgefühl). 😊 **33**
- **Bestehende Ressourcen und Problemfelder dokumentieren:** Einordnen, wo die Gemeinde über Stärken verfügt und wo sie ihre Leistungen verbessern und entwickeln sollte; Erarbeiten eines aktuellen Bildes, einer Gemeindeidentität.

und kann auf **unterschiedliche Weise** durchgeführt werden



- «Postkarten»-Umfrage
- Versand eines Fragebogens an alle Haushalte in den Sprachen, die in der Gemeinde vorkommen
- Workshop mit den Einwohner/-innen
🔥 **41** / 🔥 **20** / 😊 **18** / 😊 **19**
- Einbezug der Einwohner/-innen mit einem «Café du monde» in den Quartieren 😊 **26** / 🔥 **25**
- Befragung von Bevölkerungsgruppen (an Fussballturnieren, nach einer Theatervorführung, an Festtagen wie St. Nikolaus, St. Martinsmarkt usw., durch Schüler/-innen oder Vernetzer/-innen+) 😊 **42**
- Mobile Umfrage per Velo 😊 **27**
- Erhebung im Gemeindeblatt 😊 **10**
- Von jugendlichen Schüler/-innen in ihrem Quartier durchgeführte Strassenumfrage
- Photowettbewerb (per iPhone) «Was gefällt in unserer Gemeinde?»
- Lokalradio: Zeugenaufruf zu diversen Lebenssituationen, Rubrik Projektaktionen, «1 Minute gute Nachrichten» usw.
- Studien...

→ und dadurch eine Botschaft zum Einsatz der Politik für Lebensqualität übermitteln.

Hilfsmittel

-  **53** [G. Müller, Coordinateur «Düdingen gemeinsam» : Origine du projet «Düdingen gemeinsam» : volonté de travailler sur la thématique de l'intégration en allant plus loin de ce qui était déjà fait \(cours d'allemand\)](#)
-  **33** [Affiche : CS Villars-sur-Glâne](#)
-  **41** [Atelier participatif 1 : Villars-sur-Glâne – Rencontre de la commission «VillarSympa», des partenaires du projet «Communes sympas» et des invité-e-s](#)
-  **20** [Atelier participatif 1 : Définir les orientations du projet «Communes sympas»](#)
-  **18** [Die Haltung «Gemeinsam in der Gemeinde»](#)
-  **19** [L'esprit «Communes sympas»](#)
-  **26** [Extraits & photos : «La qualité de vie dans la commune» : diagnostic social participatif et prospectif, sous forme de recherche-action](#)
-  **25** [Café du monde – World café](#)
-  **42** [Martinsmarkt Gemeinde Düdingen](#)
-  **27** [Affiche enquête mobile à vélo, «EstaSympa»](#)
-  **10** [Sondage QDV: et pour les citoyens](#)

Sicherstellung der Ressourcen des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde»

Wer?

Der **Gemeinderat** oder eine Gemeinderätin bzw. ein Gemeinderat, die oder der das Projekt «Gemeinsam in der Gemeinde» (GG) angehen möchte.

Sie oder er stellt ein Budget auf und sucht die Mittel zur Finanzierung (in Zusammenarbeit mit der «Gemeinsam in der Gemeinde»-Kommission (GGK), wenn diese zu diesem Zeitpunkt bereits ernannt ist).

Während der Pilotphase werden alle GG-Projekte vom Kanton unterstützt. Für die nächsten Jahre ist eine Verlängerung der kantonalen Finanzierung für neue teilnehmende Gemeinden vorgesehen.

Was?

Die erforderlichen Ressourcen sind hauptsächlich **finanzieller Art**. Es braucht aber auch **Legitimierung, Kompetenzen** sowie **Infrastruktur** und **Zeit**.

→ **In finanzieller Hinsicht** ist der Bedarf gemäss dem erstellten Budget zu garantieren. Das Budget seinerseits wird durch die Ziele und Aktivitäten des GG-Projekts eingegrenzt  [1.1](#) :

- Kommunikations- und Publikationskosten: Werbung, Rekrutierung von Personen, die an der Ausbildung interessiert sind oder die sich in der GGK einbringen möchten.
- Finanzierung der Ausbildung «Vernetzer/-innen+» mit ca. 10 Modulen für 8 bis 15 Personen.
- Finanzierung der lokalen Koordinatorin bzw. des lokalen Koordinators (in bestimmten Fällen wird diese Funktion ehrenamtlich ausgeübt).
- Allfällige Kosten für eine mehr oder weniger umfassende Standortbestimmung.
- Kosten aller Projektaktionen, die entwickelt werden könnten.

→ **Legitimation und Überzeugungsarbeit** erfolgen durch die politischen Akteure, die regelmässig ihr Engagement für die Entwicklung der Lebensqualität zeigen und sich dazu äussern.

- Die **erforderlichen Kompetenzen** für die Durchführung des Projekts sind vielfältig: Projektmanagement und -leitung, Kommunikations- und Verhandlungstalent, Fähigkeit, andere zu motivieren und sie zur Teilnahme, Organisation und Evaluation zu bewegen.
- Die **Infrastruktur** umfasst in erster Linie die Kurslokale und Räumlichkeiten für eventuelle Projektaktionen
- **Zeit**, als Ressource kann für die beteiligten Akteure eine unterschiedliche Rolle spielen, abhängig davon, ob die Tätigkeit ehrenamtlich oder im Rahmen einer bezahlten beruflichen Tätigkeit ausgeübt wird.

Wie?

- Wenn möglich, Aufnahme des GG-Projekts in ein **bestehendes Budget**, wodurch eine längerfristige Sicherung des Projekts angestrebt werden kann.
- Und/oder **Suche von** ergänzenden **Geldmitteln** bei Dritten, die eine Verbindung zu den Projektaktionen aufweisen.
- Abstützung auf eine klare **Projektorganisation**  1.5

Schaffung der Struktur des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde»

Wer?

Verschiedene Akteure beteiligen sich an der Leitung des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde» (GG) ( [Politische Gemeindebehörden](#) ;  [«Gemeinsam in der Gemeinde»-Kommission](#) ;  [Lokale Koordinatorin / Lokaler Koordinator des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde»](#) ;  [Vernetzer/-innen+](#)) :

- **Der Gemeinderat** (Entscheide): trifft die Entscheidungen zur Projektausrichtung und ernennt die Trägerschaft.
- **Die «Gemeinsam in der Gemeinde»-Kommission (GGK) oder ein anderes Ad-hoc-Organ** (Lenkung), die extra geschaffen werden oder aus einer bestehenden Struktur hervorgehen: übernehmen die Projektleitung während der verschiedenen Phasen.
- **Die Koordinatorin bzw. der Koordinator des Projekts**: koordiniert und unterstützt die Vernetzer/-innen+ (V+).
- **Die V+**: führen das GG-Projekt mit den Einwohner/-innen durch.
- **Die weiteren Organe und Gemeindebehörden** (bürgernahe Polizei, Schule, Stadt- und Gemeindewerke, Vereine, Quartiere, Jugendzentren...): unterstützen die durchgeführten Aktionen.

Was?

Die verschiedenen Akteure einigen sich über die Organisationsform der Zusammenarbeit, die Art der Entscheidungsfindung, die Prüfung des Voranschreitens der Tätigkeiten und der Verwendung der Ressourcen sowie über die Kommunikations- und Informationsweise und die Dokumentierung der Tätigkeiten.  49

Die Projektstruktur sollte es ermöglichen:

- Dank jedes einzelnen Akteurs, in gegenseitiger Ergänzung alle erforderlichen Tätigkeiten der verschiedenen GG-Projektetappen durchzuführen (Projekt lancieren, vorbereiten, umsetzen, evaluieren und fortsetzen oder abschliessen).
- Unvorhergesehenes und Projektentwicklungen angehen zu können.

Wie?

Die Struktur eines GG-Projekts wird geschaffen:

- **Durch Ernennung:** Es müssen repräsentative Mitglieder für die GGK oder andere *Ad-hoc*-Organe ernannt, eine Person als Koordinator/-in angefragt und angestellt und die V+ ins Projekt eingebunden werden.
- **Durch die Festsetzung von Verantwortungsbereichen:** z. B. Pflichtenheft, Aufgabenbeschreibung für jeden einzelnen Akteur.

Das GG-Projekt wird gelenkt mit:

- Klaren Zielen und/oder Aufträgen.
- Koordinierender Tätigkeit, der Kommunikationsweise und der Pflicht, zu informieren.
- Dem Treffen von Entscheiden und Erstellen von Protokollen, Notizen (Rückverfolgbarkeit und «Gedächtnis» des Projekts).
- Bewertungsweisen und –mechanismen.
- Des mécanismes et des modes d'évaluation.

Hilfsmittel

- 49 [D. Aebischer, Conseiller communal d'Estavayer-le-Lac et Président de la commission «EstaSympa» : Origine du projet «EstaSympa» \(maintenir les acquis du projet «Des Ponts sur la Broye»\) - création de la commission – objectifs du projet «EstaSympa» – mise en place de sous-groupes qui organisent des activités](#)



Vorbereitung des GG-Projekts

2.1 Bestimmung der Ausrichtung des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde»

2.2 Kommunikation und Motivation

2.3 Rollenbild der Vernetzer/-innen+

2.4 Kontaktaufnahme mit potentiellen Vernetzer/-innen+

2.5 Motivation und Einladung zur Ausbildung «Vernetzer/-innen+»

2.6 Festlegung von Inhalten und Zweck der Ausbildung «Vernetzer/innen+»

Bestimmung der Ausrichtung des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde»

Wer?

Die Bestimmung der Ausrichtung des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde» (GG) einer Gemeinde ist die Aufgabe:

- Der politischen Instanzen der Gemeinde.
- Der «Gemeinsam in der Gemeinde»-Kommission (GGK) (oder eines anderen *Ad-hoc*-Organs), die von den politischen Instanzen beauftragt wird.
- Der Bevölkerung.

Was?

Die GGK oder ein anderes *Ad-hoc*-Organ befasst sich mit der **allgemeinen Ausrichtung**, die die Gemeinde für das Projekt vorsehen möchte. 👍 0 :

- Sie stützt sich auf die Gründe, weshalb es sich lohnt, Mitglied des GG-Projekts zu werden 👍 1.1, auf die aktuellen Gegebenheiten in der Gemeinde 👍 1.4 und bettet das GG-Projekt entsprechend ein.
- Sie stützt sich auf Analysen und Standortbestimmungen. 👍 1.3 / 🗨️ 58 / 😊 10
- Sie bestimmt die Ziele des Projekts und legt die Grundzüge des Inhalts der Ausbildung 👍 2.6 und des Profils der Vernetzer/-innen+ (V+) fest. 👍 2.3
- Sie definiert die thematische Ausrichtung der Kommunikations- und Vermittlungsarbeit. 😊 15
- Sie bekräftigt die Werte, die dem GG-Projekt zugrunde liegen. 😊 2
- Sie wählt bewusst eine relativ offene Ausrichtung, damit die verschiedenen Akteure der Gemeinde sich einbringen und das Projekt entsprechend den jeweiligen Gegebenheiten/Bedürfnissen/Ideen weiterentwickeln können.

Wie?

Es ist wichtig, bei der Festlegung der Ausrichtung des Projekts zu berücksichtigen, was bereits in der Gemeinde getan wird (vor allem auf Ebene Vereinsleben, Veranstaltungen, Integrationsmassnahmen...) und zu definieren, was angestrebt wird (z. B.: Förderung der Integration, des Wohlbefindens, Einsatz für das Zusammenleben...).

Das GG-Projekt kann in Bestehendes eingebettet werden und sich auf bereits umgesetzte Initiativen stützen 😊 42 oder auf neue Situationen eingehen. 🚧 28 / 🗨️ 55

→ Angemessene, realistische und für alle relevante Ausrichtungen wählen

Zur Festlegung der Ausrichtung können verschiedene Kriterien berücksichtigt werden: Bedürfnisse der Gemeinde, Wünsche der Einwohner/-innen, Erfahrungen in anderen Gemeinden, Beteiligungsgrad der verschiedenen Akteure in der Gemeinde (Politik, Vereine, Schulen, Quartiere, Einwohner/-innen usw.).

Eine klare Ausrichtung wirkt sich positiv auf das Engagement der verschiedenen Akteure aus, insbesondere der zukünftigen V+; sie sind unverzichtbar für die Förderung des GG-Projekts und der Beteiligung daran. Sie müssen sich somit den Bedürfnissen und Wünschen der Akteure anschliessen. 🗳️ 20 / 🗳️ 41

→ Entscheidungsprozess zur Festlegung der Ausrichtung

Der Entscheid über die Ausrichtung erfolgt gestützt auf gute Kenntnisse der lokalen Gegebenheiten (Bestehendes, Bedürfnisse und Wünsche der verschiedenen Quartiere, Organe und Bevölkerungsgruppen). 👍 1.3

Einige Hilfsmittel zur Entscheidungsfindung:

- Gespräche mit den Akteuren aus Politik und Verwaltung (Polizei, Schule, Jugendarbeit oder Tageszentren für Betagte), aus dem Vereinswesen (Sport, Kultur, Soziales) oder mit der Bevölkerung (Quartiere).
- Befragung der Bevölkerung/bestimmter Bevölkerungsgruppen mittels Fragebogen.
- Diskussionsrunden mit der Bevölkerung, den Vereinen. 🗨️ 43
- Informelle Kontakte im Alltag.
- Austausch mit anderen Gemeinden.
- Interne Tagungen der GGK.

Idealerweise wird die Ausrichtung schriftlich festgehalten, um ihren Erhalt sicherzustellen (z. B. als Protokoll) und darüber zu informieren.

Die Frage der Verbreitung und Information ist von zentraler Bedeutung: Dank regelmässigen Austauschs mit den betroffenen Akteuren kann sichergestellt werden, dass diese der Ausrichtung des Projekts folgen 👍 2.2 und die notwendigen Anpassungen vorgenommen werden können.

Hilfsmittel

-  **58** [Film Marly sympa : la consultation dans les cafés «Marly Sympa»](#)
-  **10** [Sondage QDV : bulletin communal : «Bulle Sympa», une initiative avec et pour les citoyens](#)
-  **15** [Flyer : «Bulle Sympa» – Rencontre au Parc du Vieux Comté](#)
-  **2** [Valeurs incontournables dans le rôle d'agent-e sympa et acceptées par la commission «Bulle Sympa»](#)
-  **42** [Martinsmarkt Gemeinde Düdingen](#)
-  **28** [Entrées en projets... tout projet part d'une situation qui l'enclenche](#)
-  **55** [M.-A. Rochat, Président «Bulle Sympa» : Origine de «Bulle Sympa» : Commission «Jeunesse et famille» qui a voulu se donner une nouvelle impulsion](#)
-  **20** [Atelier participatif 1 : Définir les orientations du projet «Communes sympas»](#)
-  **41** [Atelier participatif 1 : Villars-sur-Glâne – Rencontre de la commission «VillarSympa», des partenaires du projet «Communes sympas» et des invité-e-s](#)
-  **43** [M.-A. Rochat, Président commission «Bulle Sympa» – Café citoyen \(«aller-vers»\)](#)

Kommunikation und Motivation

Wer?

Die Kommunikation ist strategisch von grundlegender Bedeutung, um das Projekt «Gemeinsam in der Gemeinde» (GG) in Gang zu bringen und die Vernetzer/-innen+ (V+) zu vereinen.

Die Akteure in dieser Hinsicht sind:

- **Die Politiker/-innen.**
- **Die «Gemeinsam in der Gemeinde»-Kommission (GGK) oder ein anderes Ad-hoc-Organ.**
- **Die Koordinatorin bzw. der Koordinator.**

Was?

Kommunikation hat zum Ziel:

- **Die GG-Haltung**  bei den Einwohner/-innen bekannt zu machen und darzulegen, was das GG-Projekt ist, aber auch, was es nicht ist. Beispiele:
 - Klarstellen, dass es sich bei den V+ um Einwohner/-innen handelt, deren Hauptaufgabe es ist, die Grundidee des Projekts durch ihre Wesensart und ihr aktuelles Engagement zu vermitteln («ohne zwingend mehr tun zu müssen»).
 - Informieren, dass die angebotene Ausbildung eine Gelegenheit bieten kann, Vernetzer/-in+ zu werden und sich in einem Projekt zu engagieren (keine «Billig-arbeitskräfte»).
 - Aufzeigen, dass das Projekt in erster Linie auf positive Ziele ausgerichtet ist (Bindungen stärken statt «Unsicherheit bekämpfen» oder Partizipation steigern statt «Isolation der Betagten bekämpfen») und dass es genauso wichtig ist, den Grundgedanken des Projekts zu vermitteln wie Projektaktionen zu entwickeln.
- **Die Einwohner/-innen** auf verschiedenen Ebenen und auf diverse Weise **zum Mitmachen bewegen** (Meinungsäußerung zur Projektausrichtung, Vernetzer/-in+ werden, Teilnahme an einer Projektaktion, Leben der GG-Haltung im Alltag...).
- Während des gesamten Projekts über die **durchgeführten Projektaktionen, Projekte zur Förderung der Lebensqualität berichten**  4.

Wie?

Verschiedene Aktivitäten, die im Laufe des GG-Projekts stattfinden, bieten **Gelegenheit zur Kommunikation** über das Projekt und dazu, die **Einwohnerinnen und Einwohner zum Mitmachen zu motivieren**.

 1.3 /  2.1 /  2.3 /  2.4 /  3.6 /  3.7 /  4.1 / 😊 16

Es bestehen **verschiedene Möglichkeiten zur Verbreitung der Informationen**:

- Verwendung der gewöhnlichen Kommunikationsmittel, die in der Gemeinde bereits genutzt werden: Versand an alle Haushalte 😊 24, Artikel in einer Lokalzeitung 😊 10, Information über die Website der Gemeinde, Informationsblatt der Gemeinde usw.
- Nutzung der **zwischenmenschlichen Kommunikationsnetze**: Kontaktpersonen (z. B. Vertreter/-innen der Gemeinschaften, Ansprechpersonen der Gemeinde usw.) zur Verbreitung der Informationen.
- Durchführung von **Informationstreffen**: Informationsveranstaltungen (für alle Einwohner/-innen oder gezielt für bestimmte Bevölkerungskategorien), Präsenz an bestehenden Veranstaltungen, Quartierbesuche 🗨️ 58.

Die Kommunikation muss an das jeweilige Zielpublikum angepasst werden (Gemeinschaften von Migrant/-innen, alteingesessene Einwohner/-innen, betagte Personen, Jugendliche, gar nicht oder kaum am Gemeindeleben beteiligte Personen...): **Sprache(n)** (Übersetzungen?), **sprachlicher Stil** und **verwendetes Medium**.

Es empfiehlt sich, Kommunikationsmittel zu nutzen, die nicht nur Informationen übermitteln, **sondern auch die Beteiligung der Einwohner/-innen fördern**:

- Ein Wettbewerb zur Gestaltung eines GG-Logos.
- Eine Umfrage zur Lebensqualität in der Gemeinde. 😊 10
- Eine Einladung, an einer Sitzung oder einer Aktivität teilzunehmen. 😊 24 / 🗨️ 41
- Usw.

Der Workshop 1  2.6, der am Anfang des Projekts organisiert wird, bietet Gelegenheit, Ideen der Bevölkerung zur Strategie zu sammeln und über das GG-Projekt zu kommunizieren. Auf diese Weise kann die Kommunikation an den Kontext der Gemeinde und das betroffene Zielpublikum angepasst werden.

Hilfsmittel

- 😊 **4** [Flyer : Rencontres à travers le folklore \(«EstaSympa»\)](#)
- 😊 **16** [Séance d'information : Villars-sur-Glâne – Rencontre pour la présentation du projet «Communes sympas»](#)
- 😊 **24** [Flyer : La commune de Villars-sur-Glâne invite ses habitants pour vous présenter «VillarSympa»](#)
- 😊 **10** [Sondage QDV : bulletin communal : «Bulle Sympa», une initiative avec et pour les citoyens](#)
- 🗨️ **58** [Film Marly sympa : la consultation dans les cafés «Marly Sympa»](#)
- 🔨 **41** [Atelier participatif 1 : Villars-sur-Glâne – Rencontre de la commission «VillarSympa», des partenaires du projet «Communes sympas» et des invité-e-s](#)

Rollenbild der Vernetzer/-innen+

Wer?

Mehrere Akteure können zur Definition des **Profils** und der **Rolle der Vernetzer/-innen+ (V+)** beitragen:

- **Der Gemeinderat.**
- **Die «Gemeinsam in der Gemeinde»-Kommission** oder andere *Ad-hoc*-Organe.
- **Die Koordinatorin bzw. der Koordinator.**
- **Die Bevölkerung.**

Was?

Die Auseinandersetzung mit dem **Profil** der V+ und der Einbezug der Personen, die daran interessiert sind, die Ausbildung zu absolvieren und V+ zu werden, muss sich an der Ausrichtung des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde» (GG) orientieren.

Es müssen **Kriterien** zur Festlegung des Rollenbilds der V+ geschaffen werden, zum Beispiel:

- **Nähe zur thematischen Ausrichtung des Projekts:** ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, Vertreterinnen und Vertreter von Vereinen, Gemeinschaften, Schlüsselpersonen der Gemeindedienste (z. B. Jugendarbeit, bürgernahe Polizei, Hauswarte, Busfahrer/-innen...).
- **Angemessene Vertretung der Bevölkerung** hinsichtlich Alter, Geschlecht, Quartier, Herkunft sowie Beteiligung an den Gemeindeaktivitäten.

Eine partizipative Formulierung der Kriterien verstärkt das allgemeine Verständnis der Ausrichtung und gewährleistet die Beteiligung am GG-Projekt. Die Kriterien sollen flexibel eingesetzt werden können: Das Profil der V+ ergibt sich aus den Bedürfnissen und Erwartungen der Gemeinde und kann sich mit der Zeit wandeln.

Die Rolle: Die V+ erhalten im Rahmen des GG-Projekts keine festgelegte Rolle oder Funktion zugeschrieben. Dennoch können alle V+ mit der Zeit je nach ausgeführten Tätigkeiten verschiedene Rollen entwickeln. So sind z. B. folgende Rollen möglich¹³:

- **Akteur/-in – Initiator/-in** → schafft Projekte und organisiert; beteiligt sich; setzt sich ein; bringt Ideen zur Geltung; legt Initiative an den Tag.

¹³ Diese Rollenbilder wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Einführungsworkshops des Pilotprojekts vorgeschlagen.

- **Animator/-in – Ideengeber/-in** → vermittelt Werte; fördert die Entstehung und Umsetzung von Projekten; bringt Ideen für einen Wandel; muss sensibilisieren; übergibt Verantwortung; lässt neue Dynamiken entstehen.
- **Multiplikator/-in** → deckt Bedürfnisse, Wünsche, aber auch Ressourcen der Einwohner/-innen auf; dient als Vorbild; ihre/seine Einstellung und Handlungen sollten sich ausbreiten, einen «Schneeballeffekt» haben; weckt in anderen den Wunsch, dieselbe Haltung einzunehmen.
- **Mediator/-in** → kann bei Konflikten einschreiten (auf der Strasse, zwischen Nachbarn...) und trägt zu einer friedlichen Problemlösung bei; in der Rolle als Mediator/-in fördern die V+ den Dialog zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen und schaffen ein Gefühl der Sicherheit.
- **Beobachter/-in** → deckt die Ressourcen der Einwohnerinnen und Einwohner auf und bringt sie zur Geltung; erfasst Befinden, Forderungen, Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung.
- **Netzwerker/-in** → muss Kontakte herstellen, «auf andere zugehen» können; vernetzt und stellt Verbindungen her; fördert Kontakte nicht nur in ihrem/ seinem Quartier, sondern auch zu den anderen Einwohner/-innen, der Politik und dem Vereinswesen.

Wie?

Die Profile und Rollen der V+ sind je nach Ausrichtung des GG-Projekts zu bestimmen.

Der Workshop 1  [2.6](#) bietet die Möglichkeit, mit den Einwohner/-innen zusammen die geeigneten Profile und Rollen der V+ festzulegen und auf die für das GG-Projekt gewählte Ausrichtung abzustimmen.

Kontaktaufnahme mit potentiellen Vernetzer/-innen+

- Wer?** Die «Gemeinsam in der Gemeinde»-Kommission, ein anderes *Ad-hoc*-Organ, die Koordinatorin bzw. der Koordinator.
- Was?** Sie bestimmen eine Strategie zur Kontaktaufnahme mit Personen, die **potentiell daran interessiert** sind, Vernetzer/-innen+ (V+) zu werden. Dabei wird das vorgängig erstellte Rollenbild der V+ berücksichtigt  2.3 /  2.5
- Wie?** Die strategischen Ansätze hängen vom Kontext der Gemeinde ab und können in folgenden Formen umgesetzt werden:
- **Organisation von Anlässen, Kommunikation** zur Bekanntmachung des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde» und Mobilisierung der Einwohner/-innen:
 - Workshop 1  41, der am Anfang des Projekts durchgeführt wird.
 - Informationsanlass zur Vorstellung des Projekts (z. B. während des Workshops 1).
 - Jegliche Kommunikation in Zusammenhang mit dem Projekt (z. B. auf der Website der Gemeinde, wenn ein Artikel in der Presse erscheint  10, mit Angabe einer Kontaktperson, z. B. Koordinator/-in.
 - **Beanspruchung von Multiplikator/-innen** (Vereine, Gemeinschaften, Gemeindeverwaltung usw.), die die Einwohner/-innen in ihrem Netzwerk persönlich erreichen können (was gut der GG-Haltung entspricht: «aufeinander zugehen» und persönliche Bindungen aktivieren).
 - **Direkte Einladung von Einwohner/-innen**, welche die bereits beteiligten Akteure kennen, über deren «Adressbuch» (Mitglieder der Kommission, Gemeinderätinnen und -räte, bereits angemeldete V+ usw.).

Hilfsmittel

 **41** Atelier participatif 1 : Villars-sur-Glâne – Rencontre de la commission «VillarSympa», des partenaires du projet «Communes sympas» et des invité-e-s

 **10** Sondage QDV: bulletin communal : «Bulle Sympa», une initiative avec et pour les citoyens

Motivation und Einladung zur Ausbildung «Vernetzer/-innen+»

Wer?

Die «Gemeinsam in der Gemeinde»-Kommission (GGK) oder ein anderes *Ad-hoc*-Organ übernimmt die Aufgabe, zukünftige Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Ausbildung «Vernetzer/-innen+» («V+») zu motivieren und einzuladen.

Sie kann den Gemeinderat oder Partner wie die Vereine um Unterstützung bitten.

Was?

Während dieser Projektphase sollen Einwohnerinnen und Einwohner für die Ausbildung «V+» rekrutiert werden 😊 **3**. In einem ersten Schritt wurde bereits mit potentiellen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Ausbildung Kontakt aufgenommen, um die Ausbildung vorzustellen. 👍 [2.4](#)

Nun geht es darum, den interessierten Personen die Ausbildung «V+» vorzustellen, gegenseitige Erwartungen auszutauschen (von Seiten der Gemeinde und der Teilnehmer/-innen) und ein Klima zu schaffen, das dem Engagement zu Gute kommt. Die Präsentation findet im Optimalfall mit allen interessierten Personen und in Anwesenheit der Vertreter/-innen der verschiedenen am Projekt beteiligten Akteure statt (Mitglieder des Gemeinde- und Generalrats, Präsident/-in der GGK, Vereinswesen, Bildungsinstitution):

- Präsentation der Grundzüge des GG-Projekts und der Ausbildung «V+».
- Austausch zu den Hauptachsen des Projekts mit besonderer Betonung der partizipativen Dimension.
- Vorstellen der Ausrichtung der Ausbildung und des Nutzens für die Teilnehmer/-innen (z. B. vermittelte Kompetenzen, Verbreitung der Grundgedanken des Projekts) (👍 [Vernetzer/-innen+](#)).
- Genauere Ausführung der Modalitäten der Ausbildung «V+», zum Beispiel der Anzahl Tage, des Ablaufs der Ausbildung und der kostenlosen Teilnahme.

Bei der Präsentation der Ausbildung «V+» kann auch die Ausrichtung des Projekts 👍 [2.1](#) mit den zukünftigen «V+» besprochen und nötigenfalls angepasst werden.

Wie?

Die potentiellen Teilnehmer/-innen der Ausbildung «V+» können über verschiedene Kanäle angesprochen werden: Mitteilung im Informationsblatt der Gemeinde, Anzeige in den Medien, personalisierte Einladungen (z. B. Vertreter/-innen aus dem Vereinswesen). 😊 29

Präsentation und Austausch können an einem beliebigen Ort stattfinden, der sich für eine solche Versammlung der interessierten Personen eignet: im Gemeindesaal oder, je nach Ausrichtung des Projekts, auch in besonderen Innen- oder Aussenräumen wie Schulen, Quartieren oder auf Spielplätzen. Die Präsentation kann auch an Gemeindegemeinschaften durchgeführt werden (z. B. Veranstaltungen zur Lebensqualität, zur gegenseitigen Hilfe, zur Gewaltprävention).

Es ist wünschenswert, die Ergebnisse der Präsentation und des Austauschs schriftlich festzuhalten oder aufzuzeichnen. 👍 2.6

Hilfsmittel

😊 3 [Article : L'envie de mieux vivre ensemble \(«Bulle Sympa»\)](#)

😊 29 [Flyer : «Gemeinsam in der Gemeinde» - Düdingen - Düdingen](#)

Festlegung von Inhalten und Zweck der Ausbildung «Vernetzer/innen+»

Wer?

Die «Gemeinsam in der Gemeinde»-Kommission (GGK) oder ein anderes *Ad-hoc*-Organ legt zusammen mit der lokalen Koordinatorin bzw. dem lokalen Koordinator des Projekts die Vorgehensweise zur Definition der Ausbildung und des Profils der Vernetzer/-innen+ (V+) fest. Die Ausbildungsmodule werden zusammen mit der Ausbildungsstätte bestimmt ¹⁴.

Was?

In den Pilotgemeinden ¹⁵, wurde ein Workshop mit den Einwohnerinnen und Einwohnern, den Mitgliedern der Kommission und der lokalen Koordinatorin bzw. dem lokalen Koordinator angeboten, um zusammen den Zweck und die Inhalte der Ausbildung sowie das Profil der V+ festzulegen.

Dieser Workshop  20 /  41 erstreckt sich über mehrere Phasen und dient dazu, Ideen, Meinungen und Gedanken der Teilnehmer/-innen zu verschiedenen Themen zu sammeln.

Die Inhalte der Ausbildung «V+» festzulegen heisst, **der Ausbildung einen Zweck geben**, ihre Ziele in Abstimmung mit der **angestrebten Rolle der V+** zu bestimmen: Brauchen die V+ bestimmte Werkzeuge für eine Tätigkeit? Müssen sie auf die Projektidee und die gemeinsamen Aktionen sensibilisiert werden? Sind bestimmte thematische Kenntnisse für eine Zusammenarbeit zwingend notwendig (Integration, Multikulturalität), oder sind bestimmte gemeindespezifische Themen wie zum Beispiel die Beziehungen zwischen den Generationen oder ein nachhaltiges Umfeld zu vertiefen?

Die Inhalte der Ausbildung «V+» festzulegen heisst, **Themen wählen** und darüber hinaus auch **die Kompetenzen festlegen**, die für die Entwicklung des GG-Projekts in der Gemeinde als **nützlich erachtet** werden.

Bei der Festlegung ist Folgendes zu beachten:

- **Die Ausrichtung des GG-Projekts**, die sich aus der Analyse der kommunalen Gegebenheiten ergibt  1.3 und die vom Gemeinderat zusammen mit der GGK oder einem anderen *Ad-hoc*-Organ bestimmt wird.  2.1

¹⁴ Im kantonalen Pilotprojekt ist [L'étrier](#) mit der Ausbildung «V+» beauftragt worden; es können aber auch andere Organe wie Fachhochschulen oder Universitäten einbezogen werden.

¹⁵ Bulle, Düdingen, Estavayer-le-Lac, Marly und Villars-sur-Glâne.

- Das **Profil der V+**, das von der GGK oder einem anderen *Ad-hoc*-Organ zusammen mit verschiedenen Partnern (Vereine und lokale Gruppen, Schulen, Gemeindeverwaltung usw.) definiert wird  [2.3](#)

Von der **Ausbildungseinrichtung vorgeschlagene Themen** (wie Kenntnisse über das lokale Umfeld, Konfliktmanagement und Umgang mit aggressivem Verhalten, Integration und Multikulturalität usw.) und, sofern notwendig, Behandlung einer für die entsprechende Gemeinde prioritären Thematik.  **7**

Falls möglich, die **Erwartungen der zukünftigen Teilnehmer/-innen** an die Ausbildung.  [2.5](#)

Wie?



Ausbildungs-
vertrag

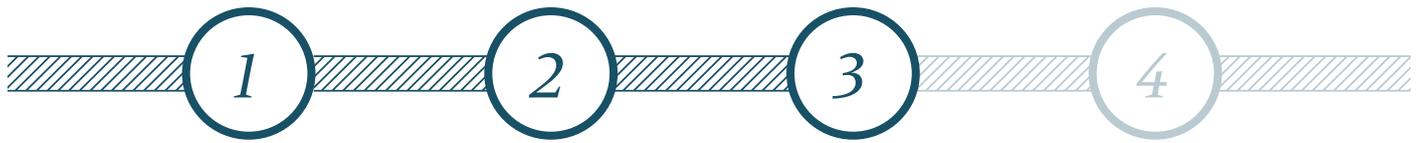
Eine gemeinsame Vision des GG-Projekts  [2.1](#) /  [2.5](#) kann Erwartungen an die Ausbildung klären.

Die GGK oder ein anderes *Ad-hoc*-Organ übernimmt die Ideen aus dem Workshop 1 und passt sie an die Erwartungen und Ziele der Ausbildung, die unterrichteten Themen und die erwarteten Kompetenzen an.  **29**

Sie verhandelt mit der Ausbildungsstätte, um ein bedarfsgerechtes Ausbildungsprogramm aufzustellen. Es wird ein **Ausbildungsvertrag** mit folgenden Bestandteilen unterzeichnet: Themen der Ausbildung, Art der Ausbildungsbestätigung, Ausbildungsdaten, –kosten und -ort.

Hilfsmittel

-  **20** [Atelier participatif 1 : Définir les orientations du projet «Communes sympas»](#)
-  **41** [Atelier participatif 1 : Villars-sur-Glâne – Rencontre de la commission «VillarSympa», des partenaires du projet «Communes sympas» et des invité-e-s](#)
-  **7** [Flyer : L'étrier – Formation 2012 «Agent-e-s Marly Sympa»](#)
-  **29** [Flyer : «Gemeinsam in der Gemeinde» - Düdingen](#)



Umsetzung des GG-Projekts

3.1 Planung und Aufstellung des Ausbildungsprogramms

3.2 Zusammenstellung der Gruppe der Vernetzer/-innen+ in Ausbildung

3.3 Durchführung der Ausbildung

3.4 Evaluation der Ausbildung

3.5 Unterstützung und Begleitung der Vernetzer/-innen+

3.6 Förderung der «Gemeinsam in der Gemeinde»-Haltung

3.7 Durchführung von Projektaktionen

3.8 Beitragen zum Austausch zwischen verschiedenen Projekten von «Gemeinsam in der Gemeinde»

Planung und Aufstellung des Ausbildungsprogramms

Wer?

Die «Gemeinsam in der Gemeinde»-Kommission oder ein anderes *Ad-hoc*-Organ und die Ausbildungsstätte ¹⁶, legen auf der Grundlage des ausgehandelten Ausbildungsvertrags  2.6, das Ausbildungsprogramm fest.

Die lokale Koordinatorin bzw. der lokale Koordinator nimmt als Ansprechperson der zukünftigen Teilnehmer/-innen mit ihnen Kontakt auf, informiert sie und motiviert sie zur Anmeldung.

Was?

Inhalte und Zweck der Ausbildung wurden bereits definiert. Nun geht es darum:

- Die organisatorischen Aspekte der Ausbildung festzulegen:
 - Aufstellen des Ausbildungsprogramms mit Angabe der behandelten Themen.
 - Bestimmen der Form der Kursbestätigung für die Teilnehmer/-innen.
 - Festlegen von Kursdaten und –ort.
 - Regeln der praktischen Modalitäten zum Ablauf der Ausbildung, insbesondere die Reise zum Kursort (öffentlicher Verkehr oder Fahrgemeinschaft) und Essen vor Ort.
- Die Teilnehmer/-innen einzuladen und ihnen die praktischen Informationen zur Ausbildung (Inhalt, Datum, Ort) in Absprache mit der Ausbildungsstätte zu übermitteln. 😊⁷
- Den finanziellen Beitrag der Gemeinde an die Ausgaben der Teilnehmer/-innen zu bestimmen (Reise, Essen usw.). Ebenso ist die Beteiligung der Gemeinde an der Ausbildung festzulegen: Anwesenheit von Gemeinderätinnen und –räten zu bestimmten Zeitpunkten (Begrüssung, Abschluss, Informationsanlass), Ausstellung von Zertifikaten.
- Die vertraglichen Aspekte der Ausbildung mit der Ausbildungsstätte abzuschliessen (Vertrag zwischen der Gemeinde und der Ausbildungsstätte) und die finanzielle Situation zu prüfen (sicherstellen, dass die Finanzierung gewährleistet ist).  1.4

¹⁶ Im kantonalen Pilotprojekt ist L'étérier mit der Ausbildung «V+» beauftragt worden; es können aber auch andere Organe wie Fachhochschulen oder Universitäten einbezogen werden.

Wie?

Die Aspekte mit direktem Bezug zur Ausbildung werden mit der Ausbildungsstätte behandelt.

Diese kann der Gemeinde ein Ausbildungsprogramm vorlegen und verfügt über Kurszertifikatsvorlagen. Für die praktischen Modalitäten, zum Beispiel, wenn die Ausbildung ausserhalb der Gemeinde stattfindet, kann die Ausbildungsstätte in der Regel Lösungen vorschlagen.

Die vertraglichen und finanziellen Aspekte werden früh genug mit dem Gemeinderat behandelt.

Hilfsmittel

😊 7 [Flyer : L'étrier – Formation 2012 «Agent-e-s Marly Sympa»](#)

Zusammenstellung der Gruppe der Vernetzer/-innen+ in Ausbildung

Wer?

Die lokale Koordinatorin bzw. der lokale Koordinator ist dafür verantwortlich, die interessierten Einwohner/-innen einzuladen und die Gruppe zusammenzustellen, die dann das Team der Vernetzer/-innen+ (V+) bilden wird.

Was?

Die Gruppe der V+ wird in mehreren Schritten zusammengestellt:

- Die angefragten Einwohner/-innen brauchen Zeit, um sich zu entscheiden, um abzuwägen, ob ihnen dieses Ausbildungsengagement liegt, um die Rolle der V+ zu verstehen und zu erfahren, dass sie gut betreut und unterstützt werden.
- Sie müssen ihrer Motivation auf den Zahn fühlen, sich vorstellen und ausmalen können, wie sie ihre Rolle entwickeln werden.
- Es ist einfacher, sich für die Ausbildung zu entscheiden, wenn man andere zukünftige V+ kennt, wenn man am Workshop 1 teilnimmt [2.1](#), wenn ein Mitglied der Kommission oder die lokale Koordinatorin bzw. der lokale Koordinator eine Verbindung aufbaut und zu einer Ansprechperson wird, die Informationen geben kann, Sicherheit vermittelt, erklärt und vernetzt.

Oft wandelt sich die Besetzung der Gruppe zu Beginn: Manche wollen sich anfänglich engagieren und ändern dann die Meinung, andere kommen im letzten Moment dazu und möglicherweise verlassen einige kurz vor der Ausbildung die Gruppe.

Es ist wichtig, sich die Festlegung einer maximalen Teilnehmer/-innen-Zahl vorzunehmen, um eine gute Gruppendynamik zu gewährleisten (max. 12 / Ausbildung).

Die Erfahrung in den Pilotgemeinden hat gezeigt, dass das gemeinsame Absolvieren der Ausbildung die Gruppe zusammenschweisst und endgültig als Einheit formt. Das Zugehörigkeitsgefühl zu dieser «Pilot»-Gruppe wirkt wertschätzend und verstärkt das Selbstwertgefühl und das Gefühl, nützlich zu sein.

Wie?

An einer spezifischen Informationssitzung mit der lokalen Koordinatorin bzw. dem lokalen Koordinator und den Gemeindevertreterinnen und –vertretern werden die interessierten Personen versammelt; sie werden informiert, über die Rolle der V+ aufgeklärt. Zudem werden die Inhalte und der Zweck der Ausbildung in Zusammenarbeit mit der Ausbildungsstätte erläutert. Diese stellt sich vor und erklärt das Ausbildungsprogramm.  2.5

→ Informieren

Die lokale Koordinatorin bzw. der lokale Koordinator kann das gegenseitige Kennenlernen der V+ fördern, den Austausch der Kontaktdaten anregen, damit sie sich vernetzen können, aber auch den Mehrwert der Ausbildung aufzeigen.

→ Versammeln

→ Motivieren

Sie oder er kann gegebenenfalls helfen, Verständnisschwierigkeiten, unterschiedliche Ansichten oder Herausforderungen verschiedener Art zu bewältigen. Er oder sie vergisst auch nicht, das lokale Netzwerk bekannt zu machen und rasch Verbindungen zu knüpfen.

→ Die Ausbildung betreuen

Durchführung der Ausbildung

Wer?

Die Ausbildungsstätte ¹⁷ in Absprache mit der lokalen Koordinatorin bzw. dem lokalen Koordinator und der «Gemeinsam in der Gemeinde»-Kommission (GGK) oder einem anderen *Ad-hoc*-Organ.

Was?

Die Ausbildungsstätte übernimmt die Aufgabe, den zukünftigen Vernetzer/-innen+ (V+) die Ausbildung gemäss dem Ausbildungsprogramm und den Vertragsdokumenten zu vermitteln.  [3.1](#)

In dieser Phase gewährleistet die GGK oder ein anderes *Ad-hoc*-Organ über den bzw. die Koordinator/-in hauptsächlich den reibungslosen Ablauf der Ausbildung.

Durch regelmässige Überwachung stellt der bzw. die Koordinator/-in sicher, dass die Ziele der Ausbildung erreicht werden. Im Bedarfsfall diskutiert er oder sie die notwendigen Anpassungen mit den verschiedenen Partnern (Ausbildungsstätte, GGK, Teilnehmer/-innen usw.).

Am Ende der Ausbildung wird häufig eine Feier zur Übergabe der Ausbildungsbestätigungen an die neuen V+ vorgesehen. Verschiedene Formen sind möglich: Übergabe der Bestätigungen am Ausbildungsort oder in der Gemeinde, Einladung der Vertreter/-innen der Politik, der Vereine und der Bevölkerung usw.

 13 /  7

¹⁷ Im kantonalen Pilotprojekt ist [L'étrier](#) mit der Ausbildung «V+» beauftragt worden; es können aber auch andere Organe wie Fachhochschulen oder Universitäten einbezogen werden.

Wie?

Der oder die Koordinator/-in stellt durch regelmässigen Kontakt mit der Ausbildungsstätte sicher, dass die Ausbildung reibungslos abläuft. So kann beispielsweise nach jedem Kurstag eine kurze Bilanzsitzung vorgesehen werden.

Je nach Art der Treffen in der Gemeinde kann die Meinung der Teilnehmer/-innen auch auf informelle Weise im Alltag erhoben werden.

Die Feier zum Ausbildungsabschluss erfolgt in Absprache mit der Ausbildungsstätte und, je nach gewählten Modalitäten, mit dem Gemeinderat. Die Ausbildungsstätte händigt dabei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine Ausbildungsbestätigung aus.

Der Gemeinderat seinerseits kann beschliessen, als Anerkennung, Wertschätzung und auch Legitimierung ein Diplom für V+ auszustellen.

Hilfsmittel

😊 **13** [Article : Des renforts pour les agents de «Bulle Sympa»](#)

😊 **7** [Flyer : L'étrier – Formation 2012 «Agent-e-s Marly Sympa»](#)

Evaluation der Ausbildung

Wer?

Die Ausbildungsstätte ¹⁸ in Absprache mit der «Gemeinsam in der Gemeinde»-Kommission (GGK) oder einem anderen *Ad-hoc*-Organ und der lokalen Koordinatorin bzw. dem lokalen Koordinator.

Was?

Am Ende ihrer Ausbildung beteiligen sich die neuen Vernetzer/-innen+ (V+) an der Evaluation der Ausbildung. Die Evaluation kann sich mit folgenden Fragen befassen:

- Entsprechen die angesprochenen Themen den Erwartungen der Teilnehmer/-innen?
- Sind die Teilnehmer/-innen zufrieden mit der Ausbildung?
- Haben die Teilnehmer/-innen das Gefühl, dass ihnen die Ausbildung in ihrer Rolle als V+ helfen wird?
- Ist die Ausbildung vollständig, lückenhaft oder sind sogar Themen überflüssig?
- Werden Kursmaterial und –ort geschätzt?
- Sind die Stundenpläne und die Planung angemessen?

Die Evaluation kann am letzten Ausbildungstag oder während der gesamten Ausbildung erfolgen. Sie wird von der Ausbildungsstätte vorgenommen, die in der Regel für die eigene Qualitätskontrolle eine Evaluation durchführt. 😊 30

Dennoch können bestimmte Aspekte, die nicht zwingend Bestandteil einer solchen Evaluation sind, für die Gemeinde ebenfalls interessant sein.

Damit nicht mehrere Evaluationen durchgeführt werden müssen, achtet die GGK oder ein anderes *Ad-hoc*-Organ über den oder die Koordinator/-in darauf, dass die Aspekte, die für die Gemeinde wichtig sind, in der Evaluation berücksichtigt werden. Im Idealfall werden die in der Evaluation abgedeckten Themen von der Ausbildungsstätte in Absprache mit dem bzw. der Koordinator/-in festgelegt.

Die Evaluation befasst sich in erster Linie mit der Ausbildung. Die Evaluation der Tätigkeit der V+ setzt zu einem späteren Zeitpunkt ein, wenn sie ihre Arbeit in der Gemeinde aufgenommen haben. 👍 3.5.

¹⁸ Im kantonalen Pilotprojekt ist [L'étrier](#) mit der Ausbildung «V+» beauftragt worden; es können aber auch andere Organe wie Fachhochschulen oder Universitäten einbezogen werden

Wie?

Meistens erfolgt die Evaluation der Ausbildungsergebnisse in Form eines schriftlichen Fragebogens, der von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern einzeln ausgefüllt wird. Mit einem solchen Fragebogen können die Teilnehmer/-innen ihre Meinung zur Ausbildung frei und anonym äussern. Sie können die Stärken hervorheben und Verbesserungsvorschläge anbringen.

Es sind aber auch andere Evaluationsformen möglich, wie zum Beispiel eine Diskussion der Ausbildungsergebnisse in der Gruppe (Teilnehmer/-innen, Vertreter/-innen der Ausbildungsstätte, Koordinator/-in).

In den meisten Fällen verfügt die Ausbildungsstätte über einen Fragebogen, den sie zur Evaluation verwendet. Dieser kann nach den Bedürfnissen der GGK oder eines anderen *Ad-hoc*-Organs entsprechend ergänzt oder angepasst werden.

Wird diese Möglichkeit nicht angeboten, kann ins Auge gefasst werden, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zwei Fragebogen vorzulegen – einen der Ausbildungsstätte und einen der Gemeinde.

Hilfsmittel

😊 30 [Bilan de formation «Bulle Sympa» 2011](#)

Unterstützung und Begleitung der Vernetzer/-innen+

Wer?

Der bzw. die Koordinator/-in ([👍 Lokale Koordinatorin / Lokaler Koordinator des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde»](#)) in Zusammenarbeit mit der Ausbildungsstätte. Die Mitglieder der «Gemeinsam in der Gemeinde»-Kommission oder eines anderen *Ad-hoc*-Organs achten ebenfalls darauf, eine Zusammenarbeit mit den Vernetzer/-innen+ (V+) aufzubauen.

Was?

Der oder die Koordinator/-in steht den V+ zur Verfügung, um ihnen zuzuhören und sie zu unterstützen; er/sie betreut die V+ und hilft so, einen Rahmen für die Projektaktionen zu schaffen.

In der Arbeit mit der Gruppe der V+ fördert er/sie die Entscheidungsfindung bei gemeinsamen Projekten, bringt Ressourcen ein, um Begegnungen zu beleben, die Weiterbildung zu entwickeln und Treffen zu organisieren.

Wie?

Während der Ausbildungsphase:

- Bei der Auswahl der potentiellen V+ knüpft er/sie Verbindungen, bringt interessierte Personen zusammen und präsentiert die Funktion der V+.
- Er/sie ermutigt zur Anmeldung für die Ausbildung und erklärt, worin sie besteht.
- Er/sie nimmt zusammen mit den V+ an der Ausbildung teil, um dieselben Erfahrungen zu machen und einen Beitrag zum Aufbau des Zusammengehörigkeitsgefühls der Gruppe zu leisten.

Während der Umsetzungsphase der Projektaktionen und der Weiterbildung:

- Er/sie hilft, mit der Ausbildungsstätte zusammen während dem ersten GG-Projektjahr (dieses Jahr wird «Gemeinsam in der Gemeinde»-Jahr genannt und beinhaltet besondere Aktivitäten) unter anderem folgende Anlässe zu organisieren:
 - Treffen für V+ [👍 3.8](#)
 - Jährliches Austauschtreffen zwischen V+ und politischen Behörden.
 - Neue Ausbildungsmodule.
 - Ungezwungene und gesellige Anlässe zur Teamfestigung.
 - Usw.

- Er/sie pflegt die Beziehungen zwischen den Mitgliedern der Kommission, den Behörden, den V+, den Einwohner/-innen, den lokalen Organen usw.
- Er/sie berücksichtigt die Fragen und Bedürfnisse der V+ und regt neue Ideen an, bringt die Mittel zur Umsetzung und Durchführung verschiedener Projektaktionen ein, die er/sie koordiniert  3.7 /  47
- Er/sie stellt sicher, dass die V+ über die Ressourcen verfügen, die sie zur Durchführung ihrer Tätigkeit benötigen und hat ein wachsames Auge auf eventuelle kritische Situationen (Überinvestitionen, Unangemessenheiten, Konflikte usw.).  46
- Er/sie wendet sich an die Kommission, um zu bestimmen, ob eine nächste Ausgabe organisiert werden soll.
- Er/sie empfängt die neuen V+, fördert ihre Integration und beteiligt sich an der Organisation der weiterführenden Weiterbildung für die eigene Gemeinde.

Hilfsmittel

-  47 [B. Eichenberger, Coordinateur «Marly Sympa», et le Syndic de Marly : Comment donner envie aux agent-e-s sympas d'être actifs ? Partir des envies, des besoins des agent-e-s sympas](#)
-  46 [J.-P-Helbling, Syndic de Marly : Limites à mettre dans l'engagement des agent-e-s sympas, pour qu'ils ne soient pas instrumentalisé-e-s](#)

Förderung der «Gemeinsam in der Gemeinde»-Haltung

Wer?

Alle am Projekt «Gemeinsam in der Gemeinde» (GG) beteiligten Akteure verbreiten und vermitteln die GG-Haltung:

- **Die Mitglieder des Generalrats** und des Gemeinderats machen die Projektaktionen möglich, verschaffen ihnen Legitimation und Wertschätzung und beteiligen sich daran.
- **Die «Gemeinsam in der Gemeinde»-Kommission oder ein anderes Ad-hoc-Organ** zeigt durch ihre Entscheide und die gewählte Ausrichtung, wie GG-Projekte gefördert werden.
- **Die Interessensgruppen, die Vereine und die lokalen Gemeinschaften** schlagen Projektaktionen vor.
- **Alle Einwohner/-innen und Vernetzer/-innen+ (V+)** helfen, die GG-Haltung zu leben, indem sie sich an Projektaktionen oder ihrer Organisation beteiligen.

Was?

Die GG-Haltung zu fördern  , bedeutet:

- Eine Einstellung der Offenheit, des Respekts, Interesse an der Aufnahme von allen, unabhängig von Alter, Herkunftsort, persönlichen Eigenschaften usw. einzunehmen.
- Den Willen zu haben, GG-Projekte und Aktionen zu entwickeln.

Wie?

Die Förderung der GG-Haltung und die Entwicklung der Projektaktionen können auf verschiedene Arten umgesetzt werden:

- Auf Gemeindegebiet, in Quartieren, Strassen, Wohngebäuden, auf Plätzen, Spiel- und Sportplätzen... Die Projektaktionen können an Festanlässen, im Rahmen der üblichen gesellschaftlichen Bräuche und Veranstaltungen (jährliche kulturelle Anlässe, Turniere, lokale Agenda usw.), im Alltag oder auf symbolische Art und Weise durchgeführt werden. 😊 5
- Mit lokalen Gruppierungen, beteiligten Vereinen. Es können diverse soziale Räume genutzt werden, um Projektaktionen gemeinsam umzusetzen, aber auch um ganz einfach nach der Projektidee zusammenzuleben und zu arbeiten, sodass alle integriert sind. 😊 42

- Mit einer Aktion zur Sensibilisierung des gesamten Gemeindepersonals für das GG-Projekt; zudem kann die Teilnahme des Gemeindepersonals an der Ausbildung «V+» gefördert werden.
- Eine weitere Möglichkeit ist der Aufbau von Verbindungen zwischen den Einwohner/-innen im Alltag über Formen der Nachbarschaftshilfe und individueller Betreuung (Mentoring, Unterstützung im Haushalt und bei administrativen Belangen, Hausaufgabenhilfe, freiwilliger Transportdienst usw.).

Hilfsmittel

- 😊 5 [Idées de projets imaginées par les participant-e-s à la 1ère rencontre-formation intercommunale des agent-e-s sympas et des coordinateurs/trices des «Communes sympas» du 8 septembre 2012](#)
- 😊 42 [Martinsmarkt Gemeinde Düdingen](#)

Durchführung von Projektaktionen

Wer?

Alle am Projekt «Gemeinsam in der Gemeinde» (GG) beteiligten Akteure können einen Beitrag zu den Projektaktionen leisten:

- **Die Vernetzer/-innen+ (V+)**, in Zusammenarbeit mit dem bzw. der **Koordinator/-in**.
- **Der Gemeinderat**, ein beauftragtes Mitglied des Gemeinderats und/oder **die «Gemeinsam in der Gemeinde»-Kommission oder ein anderes Ad-hoc-Organ** können eine Gruppe oder Aktion nach Wahl unterstützen.
- **Der Generalrat** kann darum ersucht werden, besondere Ressourcen zur Verfügung zu stellen.
- **Interessensgruppen, Vereine, Gruppierungen von Einwohner/-innen oder lokale Gemeinschaften** können Projektaktionen vorschlagen oder durchführen.

Was?

Eine Projektaktion trägt zum guten Zusammenleben und zur Lebensqualität bei und kann **vielerlei Facetten** haben. 😊 **13**

Es darf nicht vergessen werden, dass es bei der ersten Projektaktion stärker darum geht, eine Form des Seins im Rahmen der verschiedenen Beteiligungen der V+ zu fördern, als neue Projekte zu schaffen.

Die Projektaktionen können von kurzer oder langer Dauer, einmalig oder fortlaufend, vorübergehend oder definitiv sein; sie können zahlreiche Akteure einschliessen oder sich nur an ein beschränktes Publikum richten.

Wie?

In den verschiedenen GG-Projektgemeinden sind eine Vielzahl an Ideen und Umsetzungsformen zu verzeichnen:

- Förderung der Kommunikation / «Aufeinander-Zugehen» 💬 **54** / 😊 **17**
→ mehrere Informationsräume in den in der Gemeinde gesprochenen Sprachen.
- Verstärkung des Austauschs zwischen den Generationen 💬 **50**
→ «Erzähl mir aus deinem Leben – Erzähl mir eine Geschichte».
- Betreuung von verletzlichen Gruppen
→ Vermittlerinnen (Tandem aus einer Schweizer Frau und einer Migrantin, die sich unterstützen). 💬 **52**

- Entwicklung einer positiven Wahrnehmung des lokalen Alltags
→ Journal der guten Neuigkeiten.
- Erhebung der Meinung und Förderung der Teilnahme der Einwohner/-innen
→ Fotowettbewerb: «In meiner Gemeinde gefällt mir ... / nicht» oder Bürger-Cafés, Abendprogramm zum Sammeln von Ideen und Aufstellen von Projektprioritäten.
- Organisation von Bürger-Cafés 🗨️ 56 / 🗨️ 57 / 🚫 25
- Förderung von Räumen für Diskussionen und Austausch
→ «Eltern»-Café, «Jugend»-Café.
- Verbesserung der Infrastruktur, damit alle Bedürfnisse berücksichtigt werden können
→ Aufstellen von Bänken in den Strassen, Aufwertung des Bahnhofs zu einem freundlicheren Ort, Aufwertung der Grünzonen.
- Förderung des Umweltbewusstseins und Entwicklung verantwortungsbewusster Gesten → Basketballkörbe über den Abfalleimern.
- Anbieten der Ausbildung «V+» an verschiedene Schlüsselpersonen der Gemeinde
→ Busfahrer/-innen, Hauswartinnen und Hauswarte der Schulen, Polizeibeamte und -beamtinnen, Wirte und Wirtinnen, Jungbürger/-innen,...
- Schaffen von Verbindungen auf innovative Weise
→ Organisieren eines Apéros in der Abfallsammelstelle oder einer interkulturellen Kirmes oder eines «Salon de Modeste» 😊 4, oder von Spielangeboten für Kinder am Mittwochnachmittag. 🗨️ 51
- Erwecken eines kollektiven Verantwortungsgefühls und des Sinns fürs Geben
→ Einführung eines Tauschkreises ¹⁹.
- Förderung der Bewegungsautonomie der Bevölkerungsgruppen, die am stärksten auf Hilfe angewiesen sind → Einführung eines Velo-Taxisystems für Personen mit eingeschränkter Mobilität, Einführung eines Online-Einkaufsystems für ältere Personen.
- Hervorheben und anerkennen von Gesten im Sinne des GG-Projekts
→ eine Rose für jede Geste.
- Etc. 😊 5 / 😊 31 / 😊 32 / 😊 33 / 😊 34 / 😊 35

19 Ein Tauschkreis ist ein System zum Austausch von Produkten oder Dienstleistungen innerhalb einer Gruppe von Personen, die im selben geographischen Umkreis leben (in der Regel in Vereinsform). In einem Tauschkreis kann jede und jeder einzelne seine Fähigkeiten, Kenntnisse und Produkte mit den anderen Mitgliedern der Gruppe austauschen: <http://www.sel-suisse.ch>

Hilfsmittel

- 😊 1 [12 Thématiques de la qualité de vie à Marly](#)
- 🗨️ 54 [G. Müller, Coordinateur «Düdingen gemeinsam» : Actions à Düdingen : accueil des nouveaux habitants, Martinsmarkt](#)
- 😊 17 [Flyer : Invitation à La Prillaz, Estavayer-le-Lac](#)
- 🗨️ 50 [D. Aebischer, Conseiller communal d'Estavayer-le-Lac et Président de la commission «EstaSympa» : Activités pour les retraités : après-midi pétanques, balades, thé dansant](#)
- 🗨️ 52 [D. Aebischer, Conseiller communal d'Estavayer-le-Lac et Président de la commission «EstaSympa» : Cours de langue, brochure cours de langues en 5 langues](#)
- 🗨️ 56 [M.-A. Rochat, Président «Bulle Sympa» : Café citoyen au parc du Vieux Comté – «aller vers»](#)
- 🗨️ 57 [M.-A. Rochat, Président «Bulle Sympa» : Café citoyen au parc du Vieux Comté – «aller vers»](#)
- 🔧 25 [Café du monde – World café](#)
- 😊 4 [Flyer : Rencontres à travers le folklore \(«EstaSympa»\)](#)
- 🗨️ 51 [D. Aebischer, Conseiller communal d'Estavayer-le-Lac et Président de la commission «EstaSympa» : «Mercredis sympas» pour les enfants de 6-12 ans](#)
- 😊 5 [Idées de projets imaginées par les participant-e-s à la 1ère rencontre-formation intercommunale des agent-e-s sympas et des coordinateurs/trices des «Communes sympas» du 8 septembre 2012](#)
- 😊 31 [Affiche : CS Düdingen](#)
- 😊 32 [Affiche : CS Estavayer-le-Lac](#)
- 😊 33 [Affiche : CS Villars-sur-Glâne](#)
- 😊 34 [Affiche : CS Bulle](#)
- 😊 35 [Affiche : CS Marly](#)

Beitragen zum Austausch zwischen verschiedenen Projekten von «Gemeinsam in der Gemeinde»

Wer?

Die «Gemeinsam in der Gemeinde»-Kommissionen (GGK) (oder andere *Ad-hoc*-Organe) und die lokalen Koordinatorinnen und Koordinatoren.

Die GG-Projektträger können mit anderen Akteuren zusammenarbeiten, um den Austausch und somit die Synergien zwischen den verschiedenen in der Gemeinde vorhandenen Aktionen zu fördern. Solche Akteure können sein:

- Ein externer Experte oder eine externe Expertin.
- Eine Interessengruppe, ein Verein, eine lokale Gemeinschaft.
- Eine Direktion, ein Amt oder eine andere Institution des Kantons (z. B. die Fachstelle für die Integration der MigrantInnen und für Rassismusprävention oder das Amt für Umwelt) oder des Bundes (z. B. die Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen oder das Bundesamt für Raumentwicklung).
- Vertreter/-innen der verschiedenen Gemeinden, die das GG-Projekt umsetzen.

Was?

Die Verbindungen zwischen den Gemeinden, die ein GG-Projekt umsetzen, ermöglichen:

- Sich zu treffen und zu entdecken, was hier und anderswo gemacht wird.
- Sich zu den angetroffenen Herausforderungen und zu geplanten oder bereits umgesetzten Projekten auszutauschen.
- Erfahrungen und Wissen auszutauschen und voneinander zu lernen.

Dieser **Erfahrungsaustausch führt zu einer Bereicherung der Projekte der Gemeinden.**

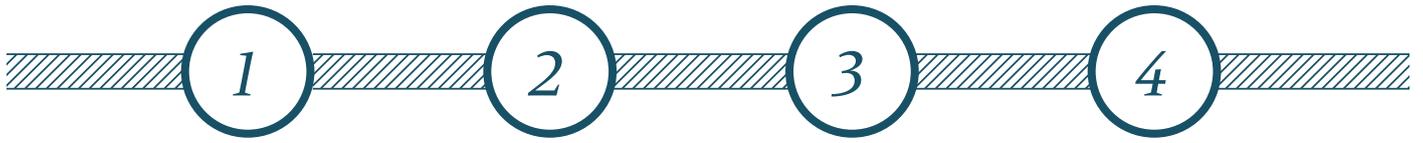
Wie?

Der Austausch kann in verschiedenen Formen erfolgen:

- **Treffen zwischen Vernetzer/-innen+ der verschiedenen Projektgemeinden in unterschiedlicher Form:**
 - Expertenvorträge zu einem für die Projektentwicklung wichtigen Thema . 😊 **36**
 - Workshops zu den theoretischen Konzepten und deren konkreter Umsetzung in Projekten 😊 **37** oder zum Austausch über Praxiserfahrungen. 😊 **38**
 - Présentation de projets réalisés dans les différentes communes. 😊 **5** / 😊 **31** / 😊 **32** / 😊 **33** / 😊 **34** / 😊 **35**.
- **Formeller Austausch** (z. B. Sitzungen zwischen Gemeinderäten oder Kommissionen auf Bezirks-/Kantonebene [Soziales, Gesundheit, Sicherheit usw.] und den Mitgliedern der GGK).
- **Informeller Austausch zwischen Projektakteuren.**

Hilfsmittel

- 😊 36 [Présentation : La participation citoyenne pour améliorer la qualité de vie ensemble : illustrations dans un quartier de Montréal](#)
- 😊 37 [Atelier 1ère rencontre-formation intercommunale des agent-e-s sympas et des coordinateurs/trices des «Communes sympas» du 8 septembre 2012](#)
- 😊 38 [Ateliers d'échanges entre coordinateurs/trices et commissions des projets «Communes sympas»](#)
- 😊 5 [Idées de projets imaginées par les participant-e-s à la 1ère rencontre-formation intercommunale des agent-e-s sympas et des coordinateurs/trices des «Communes sympas» du 8 septembre 2012](#)
- 😊 31 [Affiche : CS Düdingen](#)
- 😊 32 [Affiche : CS Estavayer-le-Lac](#)
- 😊 33 [Affiche : CS Villars-sur-Glâne](#)
- 😊 34 [Affiche : CS Bulle](#)
- 😊 35 [Affiche : CS Marly](#)



Verankerung des GG-Projekts

4.1 Evaluation des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde»

*4.2 Entscheidung über Abschluss oder Weiterführung des Projekts
«Gemeinsam in der Gemeinde»*

4.3 Festlegung des weiteren Vorgehens im Projekt «Gemeinsam in der Gemeinde»

Evaluation des Projekts « Gemeinsam in der Gemeinde »

Wer?

→ beantragt?

→ ist beteiligt?

→ evaluiert?

- **Der Gemeinderat, beauftragte Gemeinderätinnen/-räte**
- **Die «Gemeinsam in der Gemeinde»-Kommission (GGK)**
(oder andere *Ad-hoc*-Organe)
- **Die Koordinatorin oder der Koordinator**
- **Die Einwohner/-innen, u. a. die Vernetzer/-innen+ (V+)**
- **Eine externe Expertin oder ein externer Experte**
- **Eine beauftragte *Ad-hoc*-Arbeitsgruppe**

Was?

Nach dem ersten Jahr des Pilotprojekts kann mit der Evaluation insbesondere die korrekte Verwendung der zugesprochenen Mittel überprüft, eine Standortbestimmung der Projektaktionen vorgenommen und die Meinung der beteiligten Akteure eingeholt werden.

→ Mit Hilfe der Ergebnisse kann entschieden werden, ob das Projekt «Gemeinsam in der Gemeinde» (GG) weitergeführt, geändert, angepasst oder abgeschlossen werden soll.

Für eine «gute» Evaluation des GG-Projekts ist es sinnvoll, die Meinungen und Standpunkte der verschiedenen, am GG-Projekt beteiligten Akteur-Typen zu berücksichtigen (lokale Koordinatorin / lokaler Koordinator, V+, Bevölkerung, Quartiere oder Gruppen, die von den Projektaktionen betroffen sind, usw.).

Die Evaluation kann auch an externe Stellen delegiert werden, die Qualität, Zuverlässigkeit und Unabhängigkeit der Resultate garantieren und wenn nötig schriftliche Zusammenfassungen ausarbeiten können.

<p><i>Was evaluieren?</i></p> <p style="text-align: center;">↓</p>	<p>Evaluieren heisst, mit einer Methode und klaren Zielen Informationen beschaffen, um eine oder mehrere Dimensionen des GG-Projekts zu beurteilen.</p> <p>Es kann mehrere Evaluationsarten und -inhalte geben; die Evaluationen können mehr oder weniger partizipativ sein und verschiedenste Themen behandeln.</p> <p style="text-align: center;">↓</p> <p>Es muss festgelegt werden, was evaluiert werden soll, mit welchem Ziel, mit wem... und wie!</p>		<p><i>Wie evaluieren?</i></p> <p style="text-align: center;">↓</p>
<p>Was? Welche Informationen sind gefragt?</p>	<p>Wessen Meinung wird eingeholt?</p>	<p>Wozu dienen die gesammelten Informationen?</p>	<p>In welcher Form werden die Informationen gesammelt?</p>
<p>Was wollen wir wissen, erfahren?</p> <p style="text-align: center;">↓</p>	<p>Wer kann uns Antworten liefern?</p> <p style="text-align: center;">↓</p>	<p>Was tun wir mit den Informationen?</p> <p style="text-align: center;">↓</p>	<p>Wie beschaffen wir sie? (Beispiele)</p> <p style="text-align: center;">↓</p>
<p>Beurteilung der Ausbildung (Inhalte, Kenntnisse, Bild der Rolle als V+ nach der Ausbildung)</p> <p>👍 3.4</p>	<p>Teilnehmer/-innen der Ausbildung «V+»</p>	<p>Entscheiden über:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eine zweite Ausbildung und ihre Inhalte - Ausbildungsergänzungen - Verbesserungsmöglichkeiten 	<p>Schriftliche Befragung</p> <p>Gruppendiskussion</p>
<p>Rückmeldung zu Erfahrungen aus der Arbeit in der CGK (oder anderen Institutionen)</p>	<p>Mitglieder der GGK (oder anderer Institutionen)</p>	<p>Bewährte Methoden der Zusammenarbeit und der Organisation ermitteln</p>	<p>Mündliche Standortbestimmung</p> <p>Stichworte und Präsentation für die anderen Mitglieder</p>

<p>Informationen zu einer der durchgeführten Projektaktionen</p>	<p>Von einer Projektaktion betroffene Einwohner/-innen</p>	<p>Sich darüber klar werden, ob die Aktion finanziert werden soll, damit sie weitergeführt und anderen Quartieren und Zielgruppen zugutekommen kann</p> <p>Nutzen, Wünsche und vorgeschlagene Änderungen ermitteln</p>	<p>Postkartenumfrage</p> <p>SMS auf amtliche Nummer</p> <p>Einige Fragen im Gemeinde-Infoblatt oder am Ort, wo die Aktion stattfindet</p> <p>Sitzung im betreffenden Quartier</p>
<p>Ideen zur Bereicherung und Weiterentwicklung der Projektaktionen aufgrund von Bedürfnissen und Ideen von Bevölkerungsgruppen</p>	<p>V+, Einwohner/-innen</p>	<p>Projekte entwickeln, die vorrangig sind und die jenen nützen, die es am meisten benötigen</p> <p>Eventuell auch auf V+ konzentrieren: Bedürfnisse, Wahrnehmung des Projekts usw.</p>	<p>Strassenumfrage</p> <p>Befragung während gewöhnlicher Aktivitäten</p> <p>Austauschveranstaltungen für V+</p>

Ressourcen für die Evaluation

Unterstützung kann bei Evaluationsexperten geholt werden: Berater/-innen von Fachhochschulen (z.B. [Fachhochschule Freiburg für Soziale Arbeit \(FHF-SA\)](#)²⁰), Universitäten, usw.

Sie beherrschen zahlreiche Evaluationsmethoden und passen ihre Strategien den jeweiligen Bedürfnissen an.

²⁰ Das Dienstleistungszentrum der FHF-SA begleitete von 2009 bis 2011 das Projekt «Marly Sympa»: Auf Wunsch der Gemeinde Marly führte es eine partizipative und zukunftsorientierte Untersuchung zum Thema Lebensqualität (Interventionsforschung) in Form von 10 World Cafés in den verschiedenen Quartieren durch  2.6; Das Projekt wurde 2009 von der Eidgenössischen Kommission für Migrationsfragen ausgezeichnet (s. Artikel: [☺ La commission «Marly Sympa» décroche le Prix suisse de l'intégration et ☺ Texte du jury : Félicitations et remise du Prix suisse de l'intégration 2009](#)).

Das Dienstleistungszentrum führt ausserdem zahlreiche Evaluationen für verschiedene Institutionen und politische Behörden durch: <http://www.hef-ts.ch/fr/prestations/accueil> Die Evaluationen, die im Rahmen des kantonalen Pilotprojekts durchgeführt wurden, sind auf Anfrage erhältlich bei: marie-claire.rey-baeriswyl@hef-ts.ch

Entscheid über Abschluss oder Weiterführung des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde»

Wer?

Die legitimen Akteure für den Entscheid über Weiterführung oder Abschluss des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde» (GG) sind prinzipiell:

- **Der Gemeinderat**, weil er schon entschieden hat, das Projekt zu lancieren und umzusetzen.
- **Die «Gemeinsam in der Gemeinde»-Kommission» (GGK)**, weil sie die Ausrichtungen des GG-Projekts festgelegt und für die Durchführung mit anderen Partnern zusammengearbeitet hat.

Sie können die Evaluation(en) des GG-Projekts starten [👍 4.1](#) und die Akteure konsultieren, die am GG-Pilotprojekt beteiligt waren (insbesondere die Koordinatorin / den Koordinator, die Vernetzer/-innen+ (V+)), um verschiedene Standpunkte zu berücksichtigen.

Was?

Entscheiden ist ein Prozess des Abwägens von:

- Vor- und Nachteilen.
- Ressourcen und Vorgaben.
- Einzugehenden Risiken und möglichen Gewinnen.

Wie?

Konkret überlegen und ermitteln:

- Ob aus der/den Evaluation/en wünschenswerte Veränderungen hervorgehen und wenn ja, welche? Wie sie bei einer zweiten Ausbildungsrunde berücksichtigt und wie die Erfahrungen in das bestehende Dispositiv integriert werden können.
- Ob es sich lohnt, einen zweiten Jahrgang von V+ auszubilden; ob in der zweiten Ausbildungsrunde andere Themen behandelt werden sollten.
- Ob Ergänzungen zur Ausbildung der bereits vorhandenen V+ sinnvoll wären.
- Ob es nützlich wäre, andere V+ auszubilden (für ein besonderes Zielpublikum, mehr Jugendliche, mehr Frauen, mehr Migrantinnen und Migranten), weitere Interessentinnen und Interessenten zu finden, sie anders auszubilden und zu anderen Themen, um über neue Ressourcen zu verfügen.

- Ob Bedürfnisse geäußert wurden, die eine Weiterführung des GG-Projekts rechtfertigten; ob es Anfragen gab und von wem (Einwohner/-innen, Quartiere, Bevölkerungsgruppen, andere).
- Ob durchgeführte Projektaktionen weitergeführt oder andere realisiert werden sollten.
- Ob die GG-Haltung auch in anderen Gemeindeprojekten und Bereichen Eingang finden könnte (Quartiere, Clubs usw.).

Auch die Machbarkeit abklären: Prüfen, ob die Weiterführung des GG-Projekts (Organisation weiterer Ausbildungen) finanziert werden könnte, ob die Koordination weitergeführt werden kann (kann der Auftrag der Koordinatorin / des Koordinators verlängert bzw. ausgebaut werden?), ob die V+-Gruppe vergrößert werden kann.

Festlegung des weiteren Vorgehens im Projekt «Gemeinsam in der Gemeinde»

Wer?

Was Entscheide und Strategie anbelangt, bestimmen vor allem:

- der Gemeinderat,
- die «Gemeinsam in der Gemeinde»-Kommission (GGK) (oder anderes *Ad-hoc*-Organ) in Zusammenarbeit mit der lokalen Koordinatorin bzw. dem lokalen Koordinator

das weitere Vorgehen des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde» (GG).

Was?

Sie machen sich gemeinsam Gedanken und entscheiden, wie es weitergehen soll (insbesondere was die Organisation der zweiten Ausbildungsrunde betrifft).

Wie?

Das GG-Pilotprojekts ist realisiert: Eine Weiterführung des Projekts wird beschlossen, um es gut zu verankern und zu vertiefen oder um die aufgrund der Evaluation gewünschten Anpassungen vorzunehmen.  [4.1](#) Folgende Schritte sind dazu nötig:

Neuer Auftrag an die GGK (oder anderes *Ad-hoc*-Organ) mit oder ohne Änderung ihrer Zusammensetzung (neue Mitglieder, weniger Mitglieder, andere Kommission) und/oder ihres Pflichtenhefts.

Vorschlag zur Verlängerung des Auftrags der Koordinatorin bzw. des Koordinators mit oder ohne Änderung des Beschäftigungsgrads, des Pflichtenhefts.

Vorschlag einer neuen Auswahl von Ausbildungsmodulen oder einer Auswahl der gewünschten neuen Inhalte (neue Themen, andere Module, neuer Vertrag) für die Ausbildungsstätte; Formulierung von Ergänzungen zur Ausbildung der ersten Vernetzer/-innen (V+) (Weiterbildung).

Erneute Information zuhanden der Bevölkerung, der Vereine und Gemeinschaften → Sensibilisierung von Einwohnerinnen und Einwohnern, die sich für die Ausbildung zu V+ interessieren.

Organisieren einer Ausschreibung für Gemeindeprojekte zur Verbesserung der Lebensqualität.

Festlegung einer Strategie zur Erweiterung der unter den V+ vertretenen Bevölkerungssegmente oder, im Gegenteil, Konzentration auf eine bestimmte Gruppe (z. B. Gemeindeangestellte), je nach Neuorientierung des Projekts.



*Politische
Gemeindebehörden*



*«Gemeinsam in der
Gemeinde»-Kommission*



*Lokale Koordinatorin / Lokaler
Koordinator des Projekts
«Gemeinsam in der Gemeinde»*



Vernetzer/-innen+



Politische Gemeindebehörden

Merkmale

Grundsätzlich die **kommunale Exekutive**, der Gemeinderat, aber auch die **kommunale Legislative**, der Generalrat.

Genauer gesagt die **Gemeinderätinnen und Gemeinderäte**, die speziell für das Projekt «Gemeinsam in der Gemeinde» (GG) verantwortlich sind.

Wichtigste
Funktion/-en
während des
gesamten
GG-Projekts

- Legitimieren
- Ausrichten
- Unterstützen
- Organisieren
- Sichern

Die politischen Gemeindebehörden sind in erster Linie auf **strategischer und politischer Ebene** aktiv:

- Sie sind für das GG-Projekt verantwortlich und unterstützen seine Lancierung und die Information der Bevölkerung. [👍 2.2](#)
- Sie geben eine Richtung vor und stellen die langfristige Ausrichtung des GG-Projekts sicher. [👍 2.1](#) / [👍 2.3](#)
- Sie unterstützen seine Entwicklung und Verankerung. [👍 4.2](#) / [👍 4.3](#)
- Sie verteidigen das GG-Projekt und setzen sich für seine Anerkennung durch die verschiedenen Akteure (Generalrat, Gemeindeverwaltung, Vereine, Bevölkerung) ein.
- Sie achten darauf, während des gesamten GG-Projekts, insbesondere an Veranstaltungen, präsent und sichtbar zu sein, um die Unterstützung des GG-Projekts durch die Gemeinde zu demonstrieren.
- Sie entwickeln und unterhalten die Beziehungen zum Kanton (Fachstelle Integration IMR) und zu den anderen Projekt-Gemeinden, um Erfahrungen zu nutzen und nutzbar zu machen.

Sie stellen **die Organisation und die Ressourcen des Projekts** sicher [👍 1.4](#) / [👍 1.5](#) :

- Sie ernennen eine «Gemeinsam in der Gemeinde»-Kommission (GGK) und die lokale Koordinatorin bzw. den lokalen Koordinator.
- Sie klären die Rolle der Vernetzer/-innen+ (V+).
- Sie stellen die nötige Infrastruktur zur Verfügung.



- Sie stellen die Finanzierung sicher (Ausbildung «V+», Koordination, Administration, Projektaktionen und andere).
- Sie pflegen einen engen Kontakt mit den beteiligten Personen (Koordinator/-in, GGK, V+ usw.) und sorgen für einen guten Informationsaustausch.

Wichtig!

→ Legitimierung des GG-Projekts durch sichtbare, stetige und überzeugte politische Unterstützung...

Bezeichnung einer Gemeinderätin oder eines Gemeinderats, die oder der für den Bereich, zu dem das GG-Projekt gehört, verantwortlich ist und alle Phasen begleitet (Lancierung, Vorbereitung, Umsetzung und Verankerung), um eine stetige politische Förderung, Anerkennung, Legitimierung und Unterstützung sicherzustellen.

Eine am Projekt beteiligte politische Gemeindebehörde sein heisst... ²¹

*politischen
Mut haben*

Es ist wichtig, dass die politischen Behörden die Mittel festlegen, die sie einsetzen wollen (und sie finden), um ihre Gemeinde am GG-Projekt zu beteiligen.

*sich langfristig
engagieren*

Die Behörde muss sich bewusst sein, was die Beteiligung am GG-Projekt bedeutet: die Finanzierung einer Ausbildung, aber vor allem... die Unterstützung der Entwicklung von Projekten und Projektaktionen, für die nicht nur (logistische, finanzielle, materielle usw.) Mittel zur Verfügung gestellt werden müssen, sondern in die man sich auch einbringen muss.

klar sein

Die V+ zum richtigen Zeitpunkt beanspruchen können (und sie weder als leicht zu verpflichtende Freiwillige benutzen, noch als Ersatz für eine Dienstleistung der Gemeinde einsetzen), sie einbeziehen und ihnen interessante Projektideen vorstellen.

²¹ Diese Ideen wurden an der 1. kantonalen GG-Tagung der Koordinator/-innen und der politischen Behörden gesammelt, die am 13. November 2012 in Villars-sur-Glâne stattfand.



präsent sein

Die politischen Behörden müssen ihre Unterstützung während des ganzen GG-Projekts demonstrieren, an den organisierten Aktionen physisch präsent sein, an der Seite der Einwohner/-innen (Beispiel: an einer Sensibilisierungsaktion für den Umgang mit Abfall im öffentlichen Raum teilnehmen.).

*Anerkennung
zeigen!*

Die Behörden können die Arbeit und das Engagement der V+ auf verschiedenste Weise würdigen: in ihrer politischen Agenda, bei der Pflege lokaler Bräuche, bei Gemeindeaktivitäten, in Informationskampagnen; sie können ihnen danken und ihre Aktionen aufwerten (Beispiel: sie einmal pro Jahr zu einem Austausch einladen, sie in Überlegungen und Tätigkeiten zur Förderung der Lebensqualität einbeziehen, das Angebot der Ausbildung «V+» erweitern usw.).



«Gemeinsam in der Gemeinde»-Kommission

Merkmale

Sie wird vom Gemeinderat ernannt, der ihr die Durchführung des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde» (GG) überträgt.

Je nach Ausrichtung des GG-Projekts kann sie aus einer bestehenden politischen Kommission (Jugend- oder Integrationskommission) hervorgehen oder extra gebildet werden.

Sie besteht aus den verschiedenen, am GG-Projekt beteiligten Akteuren: Politiker/-innen, die alle politischen Richtungen vertreten (Gleichgewicht), um die Unterstützung des Projekts und seine Legitimierung zu fördern, und Akteure der Zivilgesellschaft (Gemeinschaften, Gewerbe usw.), um die verschiedenen lokalen Gegebenheiten und ihre Herausforderungen zu berücksichtigen und die Erwartungen der Einwohner/-innen zu erfüllen.

Wichtigste Funktion/-en während des gesamten GG-Projekts

Die GGK leitet das GG-Projekt in allen Phasen  [2.1](#) :

- Sie nimmt an der **Standortbestimmung** teil (kommunale Gegebenheiten, Bedürfnisse) und würdigt, was schon gemacht wird; sie geht von den spezifischen Gegebenheiten der Gemeinde aus, legt aufgrund von **tatsächlichen Bedürfnissen** Prioritäten fest und versichert sich der politischen Unterstützung.
- Sie erarbeitet ein klares Konzept und **Ziele des GG-Projekts** und ermittelt die **benötigten Ressourcen**.
- Sie definiert partizipativ die **Inhalte der Ausbildung «Vernetzer/-innen+»** («V+») sowie **Profil und Rolle der V+**  [2.3](#)
- Sie **setzt sich** auf unterschiedlichste Weise dafür ein, die Einwohner/-innen zusammenzubringen und sie einzuladen, zukünftige V+ zu werden.  [2.4](#)
- Sie ermittelt und definiert die Kompetenzen **der Koordinatorin bzw. des Koordinators, schlägt sie/ihn vor** und unterstützt sie/ihn in der laufenden Zusammenarbeit. 😊 **6**
- Sie sorgt während des gesamten GG-Projekts für eine gute **Kommunikation** und **erstattet** den Politiker/-innen und Einwohner/-innen **Bericht** darüber.  [2.2](#)



- Sie **hält sich** über die Einschätzungen und Bedürfnisse der beteiligten Akteure **auf dem Laufenden**; sie **evaluiert** die verschiedenen Aktivitäten im Rahmen des GG-Projekts, richtet sie wenn nötig neu aus und legt das weitere Vorgehen fest.
- Sie kann angerufen werden, um **bei unterschiedlichen Ansichten** über die Entwicklung des GG-Projekts zwischen den Akteuren zu **vermitteln**.

Wichtig!

→ Die «Gemeinsam in der Gemeinde»-Kommission ist überzeugt und überzeugend, engagiert, motiviert und motivierend; sie arbeitet mit allen beteiligten und betroffenen Akteuren zusammen.

Sie verschafft sich geeignete Mittel, um gut zu kommunizieren, die Teilnahme zu fördern, eine gründliche Standortbestimmung zu erstellen und zu evaluieren (indem sie gegebenenfalls auf externe Gutachten zurückgreift) 🗨️ 41 / 👍 2.5 / 👍 2.6

Die «Gemeinsam in der Gemeinde»-Kommission ²²...

Verschiedene Kreise und Leute zusammenbringen

...ist der Referenz-Akteur, der Motor, die «Speerspitze», das Verbindungsstück, die helfende Hand, die treibende Kraft zwischen Politik, Einwohner/-innen und den einzelnen Gruppen. Sie hat folgende Aufgaben:

Politische Unterstützung haben, ohne politisch zu sein; Durchmischt sein und die verschiedenen politischen Lager repräsentieren; Vertreter/-innen funktionierender Strukturen und verschiedener Bevölkerungsgruppen (Jugendliche, ältere Personen, Migrantinnen und Migranten usw.) vereinen.

Über Schlüsselpersonen der Gemeinde verfügen, d. h. Personen, die gerne vernetzen, und solche, die ein Netzwerk haben, das für die Umsetzung des GG-Projekts nützlich ist ²³.

Durchhalten und kleine Schritte machen können

Sich nicht in zu vielen Projekten engagieren, sondern Prioritäten setzen und realistisch planen (entscheiden, was machbar ist, was gleich gemacht wird und was später); mit einfachen Dingen beginnen.

²² Diese Ideen wurden an der 1. kantonalen GG-Tagung der Koordinator/-innen und der politischen Behörden gesammelt, die am 13. November 2012 in Villars-sur-Glâne stattfand.

²³ Beispiele aus dem Freiburger Pilotprojekt: Bulle: Vertreter/-innen der bürgernahen Polizei, der Gemeinschaften der Migrantinnen und Migranten... Estavayer: Vertreter/-innen der Jugendarbeit, der Betagten und Mitglieder des Generalrats und der Integrationskommission... Marly: zuerst Gemeinderäte, dann Jugendarbeit, Pfarrei und Generalräte.



*Ein Thema
definieren und
die Weiterent-
wicklung des
GG-Projekts
wagen*

Auch wenn die Bedürfnisse zahlreich sind, ist es besser, nicht zu viel machen zu wollen (Erschöpfungsfahrer) und eher die Verankerung der Projekte als ihre Vermehrung anzustreben.

Das GG-Projekt zuerst definieren, indem Erwartungen der Bevölkerung aufgenommen werden, und dann klären, was es sein kann und was es nicht ist (Sicherheitserwartungen); die Mittel für die selbständige Durchführung von Projekten zur Verfügung stellen.

Die GGK des Pilotprojekts haben verschiedene Themen gewählt: Lebensqualität in Bulle, gut zusammenleben in Villars-sur-Glâne oder Integration (aller neu zugezogenen Personen der Gemeinde) in Düdingen.

Aktionen mit verschiedenen Mitteln und Zeitplänen wählen.

Koordinieren

Festlegen, wie sie arbeiten und mit den anderen Akteuren kooperieren will: beauftragte Untergruppen bilden, denen jeweils ein Mitglied der «Gemeinsam in der Gemeinde»-Kommission angehört, um die Projekte zu steuern und/oder der Koordinatorin bzw. dem Koordinator die Umsetzung zu übertragen.

*Enthusiasmus
vermitteln*

Die V+ dazu motivieren, sich im GG-Projekt zu engagieren; Vertrauen schaffen und die verschiedenen Kräfte bündeln.

Hilfsmittel

- 😊 6 [Extraits & photos : Ateliers d'échanges entre coordinateurs/trices et commissions des projets «Communes sympas» – 4ème Conférence des communes](#)
- 🔧 41 [Atelier participatif 1 : Villars-sur-Glâne – Rencontre de la commission «VillarSympa», des partenaires du projet «Communes sympas» et des invité-e-s](#)



Lokale Koordinatorin / Lokaler Koordinator des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde»

Merkmale

- Zu LKGG werden soziokulturelle Animatorinnen und Animatoren ernannt, die bereits von der Gemeinde angestellt sind, oder Personen, die in einem bestehenden Gemeindeprojekt engagiert sind (nicht unbedingt Fachpersonen für soziale Arbeit).
- Diese kennen die sozialen Gruppen / Bevölkerungsgruppen, die Quartiere und die lokalen Veranstaltungen und Dynamiken; sind in Kontakt mit Organen, Schulen, Gemeinschaften, lokalen Netzwerken, Gemeindebehörden und -stellen; stehen der Ausrichtung des Projekts «Gemeinsam in der Gemeinde» (GG) thematisch nahe.

Wichtigste Funktion/-en während des gesamten GG-Projekts

Alle LKGG des GG-Projekts haben **drei Hauptpartner**:

- **Die «Gemeinsam in der Gemeinde»-Kommission (GGK)**, mit der sie eng zusammenarbeiten und an die sie sich bei Fragen der Ausrichtung des GG-Projekts wenden. 2.1
Die LKGG nehmen an allen Aktivitäten und Verpflichtungen des GG-Projekts teil und tragen mit Fachkenntnissen (zu Planung, Gestaltung, Vernetzung und Nutzung von Beziehungen, Wertschätzung der beteiligten Personen, verschiedenen Kommunikationsstrategien, differenzierten Animations- und Entwicklungsmöglichkeiten, Gruppenleitung usw.) zur Steigerung der Effizienz bei.
- **Die Vernetzer/-innen+ (V+)**, die sie versammeln, begleiten, motivieren, informieren und wertschätzen 3.2 / 3.5 / 22 / 23 / 6
Die LKGG haben die Aufgabe, die V+ zur Ausbildung «V+» und ihren Inhalten zu beraten; ihnen ihre Rolle zu erläutern; sie bei ihren Aktivitäten und in gemeinsamen Projekten zu unterstützen; ihnen zuzuhören und Weiterbildungsthemen festzulegen; die Phasen des ersten Jahres der Teamarbeit zu organisieren.
- **Die Ausbildungsstätte, welche die Ausbildung «V+» entwickelt** 3.3 / 3.4
Die LKGG vergewissern sich über den ordentlichen Ablauf der Ausbildung und kümmern sich insbesondere um deren Inhalte und Evaluation; sie organisieren gemeinsam mit dem Gemeinderat und der GGK die Diplomfeier.



Wichtig!

- Die Gemeinde wählt wenn möglich eine Koordinatorin bzw. einen Koordinator aus dem Bereich der Sozialarbeit oder der soziokulturellen Animation. Sie oder er wird offiziell für diese neue Tätigkeit ernannt und erhält ein Pflichtenheft.
- Sie oder er erhält besondere Ressourcen dafür: Ihr oder ihm werden zusätzliche Stellenprozente speziell für das GG-Projekt gewährt.
- Die Zusammenarbeit der GGK und der LKGG basiert auf Vertrauen.

Koordinator/-in sein ²⁴ heisst...

eine Bezugsperson sein

Der rote Faden, die Relaisstation, die Verbindung zwischen GGK, politischen Gemeindebehörden, Ausbildungsbehörde und V+ sein: für alle Akteure zur Verfügung stehen.

anleiten

Festlegen, was es bedeutet, V+ zu werden («Wofür werden sie sich einsetzen? Was erwarten wir von ihnen?»), und es erklären; die Bevölkerung informieren, um potentielle V+ zu finden; die V+ versammeln, anleiten, zu ihrem Erfolg beitragen, sie motivieren, für das Projekt begeistern; ihnen die Möglichkeit geben, die Lerninhalte der Ausbildung in konkreten Aktionen umzusetzen.

Daran erinnern, dass mit der Ausbildung eher eine Haltung als eine Handlung angestrebt wird: Anstatt grosse Aktionen zu veranstalten, soll die Projektidee im Alltag gelebt werden (Beispiel: «mit kleinen Sandkörnern einen Berg anhäufen»).

Sicherstellen, dass die Zusammensetzung der GGK repräsentativ ist (besonders durch den Einbezug von ausländischen Minderheiten).

organisieren

Die Ausbildung koordinieren und durchführen; Gruppen bilden und organisieren, welche die GG-Aktionen und -projekte durchführen; die verschiedenen Aufgaben in Zusammenhang mit den Projekten delegieren können; Budgets aufstellen, finanzielle Fragen klären.

²⁴ Diese Ideen wurden an der 1. kantonalen GG-Tagung der Koordinator/-innen und der politischen Behörden gesammelt, die am 13. November 2012 in Villars-sur-Glâne stattfand.



*respektvolle
«Ethnologin»
bzw. respekt-
voller «Ethno-
loge» sein*

*Motivator/-in
sein*

Ein offenes Ohr für Bedürfnisse haben: Die LKGG organisieren Veranstaltungen, an denen die Bedürfnisse und Wünsche der Bevölkerung sondiert werden (Beispiel: zum Thema «Lebensqualität»); sie respektieren auch die Eigenheiten der Gemeinde, ihre Kultur; sie tauchen in das Gemeindeglima ein, um mit dem Projekt und der GGK in Einklang zu sein, auch wenn sie (manchmal) nicht in der Gemeinde wohnen.

Die LKGG begeistern die Einwohner/-innen für das Projekt, sie vertreten die Projektidee und sorgen für Dynamik!

Hilfsmittel

- ☺ 22 [1. interkommunales Weiterbildungstreffen der Vernetzer/-innen+ und der Koordinatorinnen und Koordinatoren von «Gemeinsam in der Gemeinde»](#)
- ☺ 23 [1ère rencontre-formation intercommunale des agent-e-s sympas et des coordinateurs/trices des «Communes sympas»](#)
- ☺ 6 [Extrait & photos : Ateliers d'échanges entre coordinateurs/trices et commissions des projets «Communes sympas» – 4ème Conférence des communes](#)



Vernetzer/-innen+

Merkmale

- **Beliebige Einwohner/-innen der Gemeinde**
- Erfahren oder nicht, seit Langem in der Gemeinde wohnhaft oder vor Kurzem zugezogen, Frau oder Mann, aus beliebiger Kultur, beliebiger Herkunft, alt oder jung, arbeitstätig oder nicht, mit beliebigem Beruf...
- Personen, die Lust haben zu lernen, motiviert sind, mit den Einwohner/-innen in Kontakt zu treten, die dem Gemeinschaftssinn Leben einhauchen und sich für ein gemeinsames Projekt engagieren wollen (und sei es noch so klein).

Offizielle Rolle

während des gesamten GG-Projekts

- Vernetzer/-innen+ (V+) sind **Einwohner/-innen**, welche die von der Gemeinde angebotene **Ausbildung «V+»** besucht haben: Sie erweitern ihre Kenntnisse und ihr Know-How; sie entwickeln Einstellungen und eine Haltung, die das Zusammenleben fördern. Die V+ der Gemeinde besuchen gemeinsam die Ausbildung, kennen sich und bilden eine Gruppe, die zusammenarbeitet. 👍 3.5
- Sie werden von den Gemeindebehörden als **«Präventionsakteure»** angesehen 👍 0 / 👍 2.6 / 👍 3.6 / 😊 14

Die **Rolle** der V+ ist **neu**. Es gibt weder ein «Pflichtenheft» noch vordefinierte Anforderungen dafür: Jede Vernetzerin+ und jeder Vernetzer+ kann je nach Tätigkeit verschiedene Rollen einnehmen ²⁵ :

- **Initiator/-in** → Entwirft und organisiert Projekte
- **Animator/-in – Ideengeber/-in** → Vertritt bestimmte Werte, sensibilisiert; weckt Verantwortungsbewusstsein
- **Multiplikator/-in** → Ihr/sein Know-How und ihre/seine Haltung sollten sich ausbreiten, einen «Schneeballeffekt» haben

²⁵ Diese Ideen wurden an der 1. kantonalen GG-Tagung der Koordinator/-innen und der politischen Behörden gesammelt, die am 13. November 2012 in Villars-sur-Glâne stattfand.



- **Mediator/-in** → Kann den Dialog zwischen Einwohnerinnen und Einwohnern erleichtern, bei Konflikten einschreiten; trägt zur gewaltfreien Konfliktlösung bei
- **Beobachter/-in** → Zeigt und weckt Bedürfnisse und Ressourcen der Einwohner/-innen
- **Netzwerker/-in** → Schafft Verbindungen, nimmt Kontakt auf, lädt zum «Aufeinander-Zugehen» ein

Wichtig!

- **Motivation haben und in der lokalen Zusammenarbeit einen Sinn sehen** 👍 2.5 ; Lust und den Wunsch haben, sich in einem partizipativen Projekt zu engagieren.
- **Die Werte des GG-Projekts teilen**, besonders die Wertschätzung der Vielfalt und die Förderung des Zusammenlebens (Bedeutung der Integration).
- **Den Kontakt mit anderen schätzen**, gerne im Team arbeiten und aushelfen.
- **Mitglied eines Teams sein**: V+ sind nicht allein, sie holen sich Unterstützung bei anderen V+, bei der Koordinatorin bzw. beim Koordinator und bei den Mitgliedern der «Gemeinsam in der Gemeinde»-Kommission (GGK), die sie bei der Umsetzung ihrer Vorstellungen und Projekte begleiten und ihnen die Mittel dazu geben.

«Vernetzer/-in+» sein ²⁶ heisst...

«Sein vor handeln»

Die V+ setzen die während der Ausbildung erlernten «Werkzeuge» im Alltag mit ihrer Grundhaltung, mit ihrem Gemeinschaftssinn um und nicht nur mit Aktionen, die im Rahmen des GG-Projekts durchgeführt werden.

Kontakte herstellen

Die V+ fördern das Zusammenleben:

- Indem sie zwischen Bevölkerung, GGK und politischen Behörden vermitteln.
- Indem sie den Kontakt zwischen den Einwohnerinnen und Einwohnern fördern.
- Indem sie den Kontakt zwischen Einzelpersonen und Gruppen / Gemeinschaften erleichtern.

²⁶ Diese Ideen wurden an der 1. kantonalen GG-Tagung der Koordinator/-innen und der politischen Behörden gesammelt, die am 13. November 2012 in Villars-sur-Glâne stattfand.



Initiative ergreifen

sich einordnen können

Die V+ sind «hellhörig», sie beobachten, was rund um sie geschieht; sie gehen auf die Einwohner/-innen zu, interessieren sich für ihre Erwartungen, wollen ihre Wünsche nachvollziehen; sie setzen Dinge in Bewegung, entwickeln Aktionen.

Sie kennen ihre Rolle:

- Die V+ erfüllen eine andere Aufgabe als die Gemeindebehörden. Sie führen selbständig Aktionen nach der Idee des GG-Projekts durch, die von den Einwohnerinnen und Einwohnern angeregt werden.
- Sie teilen ihr Wissen und ihre Erfahrung mit den Gemeindebehörden (die politischen Gemeindebehörden können die V+ einmal jährlich zu einem Austausch über die Beobachtungen in ihrer Umgebung und ihrem Quartier einladen) und können deren Vorschläge aufnehmen.

Hilfsmittel

😊 14 [Article : Les agents du bien-être • Quatorze agents de «Bulle Sympa» ont terminé leur formation](#)

Hilfsmittel

- 😊 1 [12 Thématiques de la qualité de vie à Marly](#)
- 😊 2 [Valeurs incontournables dans le rôle d'agent-e sympa et acceptées par la commission «Bulle Sympa»](#)
- 😊 3 [Article : L'envie de mieux vivre ensemble \(«Bulle Sympa»\)](#)
- 😊 4 [Flyer : Rencontres à travers le folklore \(«EstaSympa»\)](#)
- 😊 5 [Idées de projets imaginées par les participant-e-s à la 1ère rencontre-formation intercommunale des agent-e-s sympas et des coordinateurs/trices des «Communes sympas» du 8 septembre 2012](#)
- 😊 6 [Extraits & photos : Ateliers d'échanges entre coordinateurs/trices et commissions des projets «Communes sympas» – 4ème Conférence des communes](#)
- 😊 7 [Flyer : L'étrier – Formation 2012 «Agent-e-s Marly Sympa»](#)
- 😊 8 [Planning général 2013 : Formation «Agent-e-s Marly Sympa»](#)
- 😊 9 [Liste des thèmes pour la formation «Agent-e-s Bulle Sympa»](#)
- 😊 10 [Sondage QDV: et pour les citoyens](#)
- 😊 11 [Logo «Bulle Sympa»](#)
- 😊 12 [Logo «Marly Sympa»](#)
- 😊 13 [Article : Des renforts pour les agents de «Bulle Sympa»](#)
- 😊 14 [Article : Les agents du bien-être • Quatorze agents de «Bulle Sympa» ont terminé leur formation](#)
- 😊 15 [Flyer : «Bulle Sympa» – Rencontre au Parc du Vieux Comté](#)
- 😊 16 [Séance d'information : Villars-sur-Glâne – Rencontre pour la présentation du projet «Communes sympas»](#)
- 😊 17 [Flyer : Invitation à La Prillaz, Estavayer-le-Lac](#)
- 😊 18 [Die Haltung «Gemeinsam in der Gemeinde»](#)
- 😊 19 [L'esprit «Communes sympas»](#)
- 👉 20 [Atelier participatif 1 : Définir les orientations du projet «Communes sympas»](#)

- 😊 21 [Article : Guin gagne le prix principal «Commune bénévole» 2011](#)
- 😊 22 [1. interkommunales Weiterbildungstreffen der Vernetzer/-innen+ und der Koordinatorinnen und Koordinatoren von «Gemeinsam in der Gemeinde»](#)
- 😊 23 [1ère rencontre-formation intercommunale des agent-e-s sympas et des coordinateurs/trices des «Communes sympas»](#)
- 😊 24 [Flyer : La commune de Villars-sur-Glâne invite ses habitants pour vous présenter «VillarSympa»](#)
- 🔧 25 [Café du monde – World café](#)
- 😊 26 [Extraits & photos : «La qualité de vie dans la commune» : diagnostic social participatif et prospectif, sous forme de recherche-action](#)
- 😊 27 [Affiche enquête mobile à vélo, «EstaSympa»](#)
- 🔧 28 [Entrées en projets... tout projet part d'une situation qui l'enclenche](#)
- 😊 29 [Flyer : «Gemeinsam in der Gemeinde» - Düdingen - Düdingen](#)
- 😊 30 [Bilan de formation «Bulle Sympa» 2011](#)
- 😊 31 [Affiche : CS Düdingen](#)
- 😊 32 [Affiche : CS Estavayer-le-Lac](#)
- 😊 33 [Affiche : CS Villars-sur-Glâne](#)
- 😊 34 [Affiche : CS Bulle](#)
- 😊 35 [Affiche : CS Marly](#)
- 😊 36 [Présentation : La participation citoyenne pour améliorer la qualité de vie ensemble : illustrations dans un quartier de Montréal](#)
- 😊 37 [Atelier 1ère rencontre-formation intercommunale des agent-e-s sympas et des coordinateurs/trices des «Communes sympas» du 8 septembre 2012](#)
- 😊 38 [Ateliers d'échanges entre coordinateurs/trices et commissions des projets «Communes sympas»](#)
- 😊 39 [La commission «Marly Sympa» décroche le Prix suisse de l'intégration](#)
- 😊 40 [Texte du jury : Félicitations et remise du Prix suisse de l'intégration 2009](#)

- 🔧 41 [Atelier participatif 1 : Villars-sur-Glâne – Rencontre de la commission «VillarSympa», des partenaires du projet «Communes sympas» et des invité-e-s](#)
- 😊 42 [Martinsmarkt Gemeinde Düringen](#)
- 🗨️ 43 [M.-A. Rochat, Président commission «Bulle Sympa» – Café citoyen \(«aller-vers»\)](#)
- 🗨️ 44 [J.-P.-Helbling, Syndic de Marly : Création de la commission «Marly Sympa» : passage du «lutter contre» au «promouvoir»](#)
- 🗨️ 45 [J.-P.-Helbling, Syndic de Marly : Accueil des nouveaux arrivants à Marly \(vision large de l'intégration, pas seulement les migrant-e-s\)](#)
- 🗨️ 46 [J.-P.-Helbling, Syndic de Marly : Limites à mettre dans l'engagement des agent-e-s sympas, pour qu'ils ne soient pas instrumentalisé-e-s](#)
- 🗨️ 47 [B. Eichenberger, Coordinateur «Marly Sympa», et le Syndic de Marly : Comment donner envie aux agent-e-s sympas d'être actifs ? Partir des envies, des besoins des agent-e-s sympas](#)
- 🗨️ 48 [M. Favre, Responsable de L'êtrier, Marly : Déplacer des grains de sable \(esprit : plutôt «être» que «faire», valoriser les petits gestes\)](#)
- 🗨️ 49 [D. Aebischer, Conseiller communal d'Estavayer-le-Lac et Président de la commission «EstaSympa» : Origine du projet «EstaSympa» \(maintenir les acquis du projet «Des Ponts sur la Broye»\) - création de la commission – objectifs du projet «EstaSympa» – mise en place de sous-groupes qui organisent des activités](#)
- 🗨️ 50 [D. Aebischer, Conseiller communal d'Estavayer-le-Lac et Président de la commission «EstaSympa» : Activités pour les retraités : après-midi pétanques, balades, thé dansant](#)
- 🗨️ 51 [D. Aebischer, Conseiller communal d'Estavayer-le-Lac et Président de la commission «EstaSympa» : «Mercredis sympas» pour les enfants de 6-12 ans](#)
- 🗨️ 52 [D. Aebischer, Conseiller communal d'Estavayer-le-Lac et Président de la commission «EstaSympa» : Cours de langue, brochure cours de langues en 5 langues](#)
- 🗨️ 53 [G. Müller, Coordinateur «Düringen gemeinsam» : Origine du projet «Düringen gemeinsam» : volonté de travailler sur la thématique de l'intégration en allant plus loin de ce qui était déjà fait \(cours d'allemand\)](#)
- 🗨️ 54 [G. Müller, Coordinateur «Düringen gemeinsam» : Actions à Düringen : accueil des nouveaux habitants, Martinsmarkt](#)
- 🗨️ 55 [M.-A. Rochat, Président «Bulle Sympa» : Origine de «Bulle Sympa» : Commission «Jeunesse et famille» qui a voulu se donner une nouvelle impulsion](#)

- 56 [M.-A. Rochat, Président «Bulle Sympa» :](#)
[Café citoyen au parc du Vieux Comté – «aller vers»](#)
- 57 [M.-A. Rochat, Président «Bulle Sympa» :](#)
[Café citoyen au parc du Vieux Comté – «aller vers»](#)
- 58 [Film Marly sympa : la consultation dans les cafés «Marly Sympa»](#)